

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,  
viertelj. fl. 2.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint  
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:  
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 10.

Einzelne Nummern 4 kr  
Inserate nach anliegenden Tarif.

## Russische Schläge.

B u d a p e s t, 21. Oktober.

In dem täglich deutlicher sich manifestirenden, immer näher einem Ringen auf Tod und Leben zutreibenden Gegensatz der beiden größten Reiche der Erde stehen unsere Sympathien entschieden auf Seite Englands. Der Sieg des letzteren über Rußland würde wenigstens für Europa einen Triumph der Civilisation und der Freiheit bedeuten; es gibt darum nichts Gutes, das wir den Engländern mißgönnen, und nichts Böses, das wir von den leitenden Gewalten Rußlands abwehren möchten. Aber wir sind nicht thöricht genug, unsere Wünsche für Thatsachen zu nehmen; wir verhehlen uns nicht, daß leider die Aussichten des Czarenreichs weitaus glänzender sind, als diejenigen des Inselstaates. Marquis Salisbury hat sich am letzten Freitag mit eminentem Geschick bemüht, seine und Beaconsfield's antirussische Politik als vollständig erfolgreich hinzustellen — die Wahlen stehen vor der Thür, im günstigsten Falle wird eine winzige konservative Majorität mit Hängen und Würgen durchkommen; da müssen denn die Reklamefarben knippelnd aufgetragen werden. Wir haben Bulgarien zurückgeschoben. Wir haben der Türkei die Balkanpässe gesichert. Wir haben Desterreich-Ungarn vorgeschoben. Nun, in Ostrumelien wirtschaften die Bulgaren souverän; die Türken sind durch Rußland an der Besetzung der Balkanpässe gehindert worden und werden für immer daran gehindert werden; und so traurig ist selbst in den Augen unserer Feinde und Verächter die Lage Desterreich-Ungarns nicht, daß dieses sich von Salisbury wie eine Schachfigur nach Novi-Bazar schieben ließe. Die Wiener leitenden Kreise haben bei dem bosnischen Abenteuer wahrlich andere Ideen verfolgt, als solche im Schildwachen-dienst für Großbritannien liegen.

Zeigen schon derartige Uebertreibungen von der Nichtigkeit der britischen Triumphe, so wird Salisbury's Ueberhebung vollends Lügen gestraft durch zwei gewaltige Schläge, welche Diplomatie und Armee Rußlands soeben wider England geführt haben. In Konstantinopel ist Mahmud Neddin Pascha, die lebendige Signatur der turko-russischen Allianz, der Bejen, mit welchem der Czar den englischen Einfluß aus Stambul herauskehren wird, an's Ruder gelangt. Und mit der Kunde von diesem Ereignisse ist gleichzeitig die Meldung eingetroffen, daß das von Tschitschlar (an der Südküste des Kaspischen Meeres) ausmarschierte russische Heer nach heißen Kämpfen Merv, vor den Thoren Afghanistan's, genommen habe. Angesichts dieser Meldungen mögen in England gestern manche Knieen geschlortet haben. Nicht so sehr die Fortschritte an sich der russischen Staatskunst und Waffen sind geeignet, Schrecken zu erregen — diese Fortschritte können vielleicht rückgängig gemacht werden; aber Staunen und Grauen werden erregt durch die Klugheit und Energie, mittelst deren Rußland das Anscheinend-Unmögliche vollbracht hat.

Unterhalb Jahre nach dem furchtbarsten Kriege, in welchem namenlose Gräuel einen entsetzlichen, scheinbar für alle Ewigkeit in die Volksherzen geätzten Haß geboren haben, reichen Sieger und Besiegte einander den Arm. Vergebens hat Napoleon III. nach der Einnahme Sebastopols durch äußerstes Entgegenkommen und Schmeicheln die Freundschaft Rußlands zu gewinnen gesucht; was dem schlauen, damals auf dem Höhepunkt des Einflusses stehenden Kaiser mißlungen ist, das hat Fürst Lobanoff spielend vollbracht. Allerdings haben dem russischen Diplomaten die Feinde seines Vaterlands wacker in die Hände gearbeitet. Als die Türkei Cypern auslieferte, sich in die Arme Englands warf, durfte sie mit Recht auf nachhaltige Unterstützung hoffen. Statt dessen war es gerade England, das den Antrag auf Losreißung Bosniens auf dem Kongreß einbrachte, hat England in Ostrumelien, Griechenland, Egypten wohl gegen Rußland und für sich selbst, doch niemals für die Türkei gewirkt. Da nun außer-

dem der letzte Funke von Hoffnung auf eine in London abzuschließende türkische Anleihe geschwunden ist, mußte man sich im Serail fragen, welche Ahnung eines Vortheils von der britischen Freundschaft zu erhoffen sei, und die Antwort mußte lauten: keine. Dagegen hat Rußlands Freundschaft sich in den Tagen Mahmud's II. als reell erprobt. Gewiß ist die Liebe des Czaren zur Türkei derjenigen des Gourmand zum Lederbissen gleich, doch sie hütet wenigstens letzteren vor fremder Gier. Rußland kann der Pforte durch seinen Einfluß auf die Balkanvölker eine Zeit der Ruhe zuwenden; Europa und besonders England will und verspricht es, kann es jedoch nicht. Kein Wunder, daß endlich die Wagschale Lobanoff's niedersank und diejenige Layard's empor schnellte.

Vielleicht hätte die Entscheidung sich noch lange verzögert, wäre nicht das Ministerium Beaconsfield durch Rücksichten auf die heimische Opposition genöthigt gewesen, fortwährend auf Durchführung sogenannter Reformen zu drängen, von denen Niemand weiß, worin sie bestehen, und deren finanzielle Unmöglichkeit die englischen Minister einmal über das andere zugestehen. Dem Fasse den Boden auszuschlagen, diente die hartnäckige Protektion Mithad Pascha's. Allen Respekt vor Fähigkeit und Ehrlichkeit dieses Ex-Großveziers; aber einem stets um Thron und Leben zitternden Monarchie ist es nicht zu verdenken, daß er einen an der Ermordung seines Vorgängers mitschuldigen Mann gern recht weit von seinem Palaste weiß und daß er zu jenem Minister Zutrauen hat, durch dessen Sturz erst den Revolutionären der Weg zum Throne frei gemacht wurde: zu Mahmud Neddin. Zum Ueberflusse beging Layard den Mißgriff, gleich nach dem letzten Attentats-Versuche im Sildiz-Kiosk zu Mithad zu reisen und so den Argwohn des Sultans auf's Aeußerste zu reizen. Damit war Mahmud's Erhebung entschieden. Der neue alte Großvezier ist seit Jahren aller erdenklichen Laster beizichtigt worden — vielleicht nicht mit Unrecht; im Gegensatz dazu hat ihn ein hiefiges Blatt, welches jetzt Gift und Galle gegen ihn speit, im vorigen Sommer als den einzig möglichen und nothwendigen Staatsmann charakterisirt. Wir wissen nicht, ob sich seitdem die Ansichten am Ballplage geändert haben, doch meinen wir, daß man sich in Wien heute wie damals in das Unabwendbare finden wird. Vorläufig sitzt Rußland im türkischen Neste.

Für England jedenfalls noch erschreckender ist die Nachricht vom Erscheinen der russischen Kolonnen in Merv. Die Meldung ist über Indien nach Europa gekommen — diese einzige Thatsache charakterisirt die Bedeutung des russischen Erfolges. Die Russen sind jetzt dem Schlüssel Afghanistan's, Herat, näher, als die in Kabul stehenden Engländer. Wie der wunderbare Marsch durch die schrecklichsten Wüste, der Sieg über die kriegstüchtigsten, todesmüthigen Stämme Asiens möglich gewesen, werden wir erst nach Monaten aus russischen Berichten erfahren. Jedenfalls gehört die Expedition zu den staunenswertheiten Unternehmungen aller Zeiten, und ist sie, wenn nicht unter Mithilfe, so doch unter Konnivenz Persiens erfolgt, das mit Herat belohnt werden dürfte. Von Merv führt der Weg durch das Murghat-Thal nach den das Gebiet von Herat im Norden begrenzenden Bergen; es fehlt da nicht an Wasser und Lebensmitteln. Die Russen und die von österreichisch-ungarischen Offizieren gedrückten Perser können und dürften früher dort sein, als die Engländer. Letztere befinden sich ohnedies in verzweifelter Lage. Die revolutionäre Armee in Kabul hat sich zurückgezogen, ist jedoch nicht zerprengt worden. Vom Norden her, aus den jetzt durch russische Agenten ausgewählten Vasallen-Ländern, dringen turkistanische Regimenter gegen Kabul vor und im Rücken drohen die schon so häufig „gezüchtigten“, aber immer noch kampflustigen Bergstämme. Im günstigsten Falle kann England den Südosten Afghanistan's militärisch festhalten. Aber das ist die geringere Sorge. Viel schlimmer ist, daß Jakub Khan den Thron nicht mehr besteigen will. Was in der Seele

dieses tapferen, begabten, einst so thatkräftigen Mannes vorgegangen, das ist noch ein Geheimniß; seine Resignation ist nur durch die Ueberzeugung zu erklären, daß ein von England protegirter Herrscher Afghanistan's jetzt, da die Russen Bokhara beherrschen und Herat bedrohen, nur ein ephemerer Dasein führen kann. England will aber Afghanistan nicht regieren — Salisbury hat es soeben wieder versichert — weil die dauernde Besetzung dieses Landes einem fortdauernden Kampfe gleichen und riesige Opfer erfordern würde. Die englischen Steuerzahler drohen ohnedies schon mit Desertion in Gladstone's Lager. Die Proklamirung von Jakub's fünfjährigem Sohne zum König und die Leitung der Administration durch England würden fortwährende Losreißungs-Versuche in Badachan, Balch, Herat und anderen Provinzen nach sich ziehen. Kurz, Rußland hat die Briten in ein kaum zu zerreißendes Netz von Wirrnissen verstrickt. Dank der kolossalen Unterlassungssünde, derzufolge England nicht mit den Waffen für den bedrängten Halbmond eingetreten ist, gilt Rußland jetzt dort unten als Protektor des Islam, wird Rußland von den Hindu's als Rächer erwartet. Tausendfach vergrößert, läuft das Gerücht von Rußlands Triumpfen und Englands Verlegenheiten von Bazar zu Bazar, von Tempel zu Tempel Indiens, und wenn auch die Armee von Tschitschlar keinen Schritt mehr vordringen sollte, so wird doch England bald vor einem neuen, furchtbaren Aufstande Indiens stehen. Ob es ihn wie vor zwanzig Jahren überleben wird — wer weiß es?!

B u d a p e s t, 21. Oktober.

\* Die beiden Adress-Entwürfe des österreichischen Herrenhauses liegen heute im Wortlaute vor. Der Majoritäts-Entwurf äußert die Befriedigung darüber, daß „jener Theil der Vertreter aus dem Königreiche Böhmen“ (die Thronrede hatte bekanntlich die Deutsch-Böhmen ignoriert und die Czechen als alleinige Vertreter Böhmens behandelt), welcher bisher dem Parlamente fern gelieben war, in den Reichsrath eingetreten ist. Aber die Majorität sieht in dieser Thatsache nur die Anerkennung des Rechtsbodens der Verfassung und wünscht, die Einheit der Ueberzeugungen auch in Rücksicht auf diejenigen Prinzipien der Verfassung herbeizuführen, welche eine Bedingung sind für die Kraft des Reiches nach Innen und nach Außen. Die Majorität der Adress-Kommission widersetzt sich also Jenen, welche in die Thronrede eine föderalistische Tendenz hineinlegen wollen. Es ist in hohem Grade charakteristisch, daß der Entwurf von einer „durch S. e. Majestät beauftragten Regierung“ spricht und durch diese Wendung den Ausbruch des Vertrauens gegenüber der Regierung vermeidet. Es wird ferner die Nothlage der Bevölkerung geschildert und hervorgehoben, daß die allgemeine Weltlage mit dem Rückgange der Erwerbsthätigkeit im Zusammenhang steht. Hinsichtlich des Finanzprogrammes der Regierung äußert die Kommission ihren Zweifel darüber, daß es möglich sei, eine Vermehrung der Einnahmen zu erzielen, ohne die Produktionskraft der Bevölkerung zu schädigen. Der Adress-Entwurf der Majorität ist voll der lebhaftesten Anerkennung für die Leistungen unserer Armee, aber er enthält: keine bindenden Zusagen hinsichtlich der Erneuerung des Wehrgesetzes und hinsichtlich der bosnischen Vorlage. — Der Entwurf der Minorität erkennt in der Politik, welche den Eintritt der czechischen Abgeordneten in den Reichsrath ermöglichte, nur den ersten und zugleich entscheidenden Schritt auf dem Wege, der zur Verständigung, Versöhnung und dem Zusammenwirken aller Völker führt und verlangt eine föderalistische Gestaltung der Verwaltung behufs „Verminderung der Administrationskosten“. Der wahre Gedanke der Minorität tritt noch deutlicher in dem Satze am Schluß der Adresse hervor, in welchem die Ueberzeugung ausgesprochen wird, „daß es stets dem weisen, gütigen und gerechten Walten der Krone gelungen sei, die gestörte Eintracht zwischen den Völkern und Ländern des Reiches wieder herzustellen.“ Es wird somit von der Initiative der Krone die Herstellung eines Zustandes erwartet, welcher der Minorität wünschenswerth erscheint. Merkwürdiger Weise vermeidet es jedoch die Minorität, hinsichtlich

der Vermehrung der Steuern ihre Bereitwilligkeit auszusprechen.

\* Die aus Ersparungsgründen angeordneten temporären, bis Ende März l. J. reichenden Entlassungen haben bereits begonnen. Wie die „N. Fr. Presse“ erfährt, wurden die Truppenkommandanten angewiesen, bei der gegenwärtigen temporären Beurlaubung namentlich jene Soldaten des dritten Dienstjahres zu berücksichtigen, welche selbst um die zeitweilige Entlassung in ihre Heimath ansuchen und die sich auszuweisen vermögen, daß sie zu Hause die Bedingungen der Existenz oder lohnende Beschäftigung während des Winters finden.

\* Wie ein Telegramm der jüngsten Nummer unseres Blattes mittheilt, setzt die Bevölkerung des ganzen Bezirkes von Nevešnje in der Herzegowina den mohamedanischen Grundbesitzern, welche die Entziehung der ihnen gebührenden Abgaben beanspruchen, einen passiven agrarischen Widerstand entgegen. Die Bevölkerung unterhält ferner mit den seit der Niederwerfung der bekannten Pandurenrevolte in den Gebirgen herumstreifenden Flüchtlingen Verbindungen, sie soll mit Waffen, Munition und Geld reichlich versehen sein und diese Unterstützung kann ihr wohl nur aus Montenegro oder via Montenegro zugehen. Die Zustände in Nevešnje geben jedenfalls zu Besorgnissen Anlaß, wenn man berücksichtigt, daß in der Herzegowina alle Aufstände stets mit agrarischen Putschern begonnen haben. Die „Deutsche Ztg.“ glaubt, daß es zur Verhütung künftiger Aufstände nothwendig sein werde, in Bosnien und in der Herzegowina ehestens die Grundentlastung durchzuführen und dadurch die christlichen Bewohner jener Provinzen, welche jetzt nur Pächter sind und sich in sehr gedrückten Verhältnissen befinden, zu Eigentümern eines Theiles des von ihnen bisher bearbeiteten Grund und Bodens zu machen. Wenn man erwäge, daß bei der Uebersiedelung der Save den Christen die Befreiung vom türkischen „Soche“ verheißt wurde und daß in der Andrássy'schen Reformnote vom 31. Dezember 1875 auf die Besserung der Agrarverhältnisse das Hauptgewicht gelegt wurde, so könne der Wunsch der christlichen Bevölkerung nach einer Verbesserung ihrer Lage nicht ungerechtfertigt erscheinen.

\* Der „Pester Korrespondenz“ wird aus Wien geschrieben: Die Pforte hat sämtlichen Vertretern der europäischen Mächte in Konstantinopel eine Note überreicht, in welcher dieselbe die respektiven Regierungen ersucht, ihre Zustimmung zu der zum Zwecke der Lande schule auf Kreta vorgeschlagenen Einhebung einer Zuschlagssatz von 1/2 % der bisherigen 30 % Löhne von allen dortselbst ein- und ausgeführten Artikeln zu erteilen. Die Erhebung, also auch die Erhöhung von Steuern ist nämlich in Kreta nicht gestattet. Bisher haben mehrere Großmächte an das Wiener auswärtige Amt die Anfrage gestellt, welchen Standpunkt dasselbe in dieser Frage einnehmen werde. Dem Ansuchen der Pforte dürfte, trotzdem die spezielle Bestimmung dieser Zuschlagssatz und noch andere mehr oder minder wichtige Rückfragen für die Zustimmung sprechen, kaum willfahrt werden, da unser Ministerium des Auswärtigen kein Präzedenz in der allgemeinen Tariffrage schaffen möchte.

Siebenter ungarischer Juristentag.

— Sektionsitzungen vom 21. Oktober. — Die vier Sektionen des siebenten ungarischen Juristentages haben heute mit derselben Theilnahme wie gestern ihre Verhandlungen fortgesetzt. Es wurden sämtliche Berathungsgegenstände erledigt, so daß das ganze Material für die morgen abzuhaltende Plenarsitzung vorbereitet ist.

Die erste Sektion befaßte sich in ihrer um 9 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung mit der Frage: „Nach welchen Prinzipien soll die Kompensation von Forderungen geregelt werden?“ Ueber diese Frage war vom Hermannstädter Professor Bieimann eine Abhandlung eingereicht worden, welche mit einem längeren, in die Detailbestimmungen eingehenden Antrag abschloß. Referent Weinmann hält den Juristentag nicht für berufen, sich in Detailbestimmungen einzulassen; er solle sich auf das Aussprechen von Prinzipien beschränken. Medner beantragt daher nach längerer eingehender Motivierung, entweder über die Frage zur Tagesordnung überzugehen, oder folgenden Antrag anzunehmen: „Wenn der Schuldner gegen den Gläubiger aus demselben oder aus einem anderen Rechtsgrunde eine Forderung zu stellen hat, so sind die Forderungen auf Verlangen jeder Partei dann als kompensirt zu betrachten, wenn die Forderung des Schuldners mit der Forderung des Gläubigers gleichartig, fällig und nicht verjährt ist.“

Das Gericht kann eine Forderung, welche nicht demselben Rechtsgrunde entstammt, wie die eingeklagte, auf den besondern Prozeßweg verweisen, wenn die gemeinschaftliche Verhandlung der Entscheidung über die eingeklagte Forderung in unverhältnismäßiger Weise verzögern würde.

Der Kompensation ist nicht stattzugeben, wenn die besondere Natur der Forderung des Gläubigers oder die

wohlerworbenen Rechte dritter Personen eine solche Ausschließung verlangen.“

Rudolph Dell'Adami will hier nur die formelle Seite der Frage erörtern und entschieden wissen. Demgemäß stellt er folgenden Antrag: „Der Kompensation ist stattzugeben bei gleichartigen, fahrbaren, nicht verjährt fälligen Forderungen. Die Kompensation kann der Richter nur auf Verlangen der Parteien aussprechen.“

Johann Lauszig reicht nach einer kurzen Kritik des Weinmann'schen Antrages den folgenden Zusatzantrag ein: „Kompensationen zwischen dem Staate und dessen Schuldnern dürfen nur dann stattfinden, wenn die betreffenden Forderungen privatrechtlichen Ursprungs sind.“

Nachdem noch Professor Wapth für den Uebergang zur Tagesordnung und Referent Weinmann für seinen Antrag plaidirt hatten, erfolgte die Abstimmung. Die Sektion nahm den ersten und dritten Punkt des Weinmann'schen Antrages und den Lauszig'schen Zusatzantrag an. — Für die Plenarsitzung wurde Weinmann zum Referenten erkoren.

Die dritte Sektion, deren Sitzung ebenfalls um 9 Uhr Vormittags begann, setzte zunächst die gestern unterbrochene Verathung der Frage fort: „Soll in Strafsachen die Appellation auch gegen das auf die Thatfrage bezügliche Urtheil der ersten Instanz gestattet sein?“ An der Diskussion beteiligten sich heute Bernhard Friedmann, Székely, Alexander Körösi, Ignaz Szegheó und Karl Csémege. Bei der Abstimmung wurde der gestern von Csémege gestellte Antrag angenommen. Demnach lautet der Beschluß der Sektion: „Die Appellation gegen das auf die Thatfrage bezügliche Urtheil der ersten Instanz ist zulässig; gegen das Urtheil der zweiten Instanz kann aber nur die Nullitätsbeschwerde wegen nicht richtiger Gesetzanwendung ergriffen werden. — Referent in der Plenarsitzung wird Csémege sein.“

Sodann erörterte die Sektion die Frage: „Welche strafrechtliche Qualifikation ist auf das sogenannte amerikanische Duell anzuwenden?“ Abhandlungen hatten Alexander Körösi aus Debreczin und Ignaz Szegheó aus Trencsin eingereicht.

Körösi beantragte, das amerikanische Duell sei als ein verheimlichtes Duell zu betrachten und als ein Verbrechen gegen das menschliche Leben dem Strafgesetze gemäß mit entsprechender Gefängnißstrafe zu ahnden.

Szegheó stellte den Antrag: das amerikanische Duell kann im Strafgesetze nur als Delikt sui generis behandelt werden.

Referent Alexander Bárdy setzte auseinander, daß hier über diese Frage nur eine akademische Diskussion möglich sei, da das positive Gesetz darüber bereits entschieden habe. So lange die Gesetze für den Schutz der Ehre nicht genügend sorgen, werde das Duell ein nothwendiges Uebel sein, welches von einem besondern Gesichtspunkte betrachtet werden muß. Das amerikanische Duell fällt jedoch nicht unter denselben Begriff, wie das gewöhnliche Duell; es ist in der That ein Delikt sui generis, ein Zwang zum Selbstmord. Da aber der G.-s. l. 1878: 5 diese ebenfalls so aufgefaßt hat, möge die Sektion über die vorliegende Frage zur Tagesordnung übergehen.

Nachdem noch Karl Bóór und Alexander Késö-Gesell ihren Ansichten über das Duell Ausdruck gegeben hatten, wurde der Antrag des Referenten zum Beschluß erhoben.

In der zweiten Sektion, deren Sitzung um 3 Uhr Nachmittags begann, stand auf der Tagesordnung die Frage: „Soll die sogenannte actio Pauliana (Klage wegen betrügerischer Vermögensübertragung an Dritte) auch außerhalb der Konkursprozesse stattfinden dürfen?“ Eine Abhandlung über diese Frage hatte Eugen Szimondy eingereicht, welcher die Ansicht vertritt, daß die actio Pauliana nicht als wirksames Mittel zur Verhütung betrügerischer Vermögensübertragungen zum Nachtheile der Gläubiger betrachtet werden kann, somit außerhalb der Konkursprozesse nicht einzuführen sei.

Referent Karl Herrich stimmte dieser Auffassung nicht zu; er nahm einen diametral entgegengesetzten Standpunkt ein und stellte dem entsprechend den Antrag: „Der Juristentag wolle aussprechen, daß die actio Pauliana auch außerhalb der Konkursprozesse zulässig sein soll.“

Nach einer langen Debatte nahm die Majorität der Sektion den Antrag des Referenten an.

Die vierte Sektion trat ebenfalls Nachmittags, um 3 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung befand sich die Frage: „Ist es wünschenswerth, daß der Wirkungsbereich der Bezirksgerichte auch auf die Jurisdiktion in Streitfällen über Immobilienbesitz ausgedehnt werde, und in Bejahungsfalle, bis zu welchem Grade.“

Eine von Alois Medner aus Kaschau eingereichte Abhandlung gipfelte in dem Antrage, die fragliche Ausdehnung des Wirkungsbereiches der Bezirksgerichte möge nur so weit stattfinden, als dieselben zugleich zu Grundbuchbehörden umgestaltet werden.

Referent Alexius Györy war hiemit nicht einverstanden, sondern beantragte im Gegentheile: der Juristentag möge sich für die in Rede stehende Ausdehnung aussprechen, und zwar möge sie nach denselben Prinzipien geregelt werden, welche in Betreff der Kompetenz auch hinsichtlich anderer Streitfragen maßgebend sind.

Nach längerer Diskussion lehnte die Sektion den Antrag Medner's, sowie zwei von Kovács und Lányi eingebrachte Amendements ab und erhob den Antrag Györy's zum Beschluß. — Györy wurde bezüglich dieser Frage auch für die Plenarsitzung zum Referenten bestellt.

Ausland.

Budapest, 21. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Auf die Einnahme von Kabul und die Rede Salisbury's hat Rußland ebenfalls eine Doppelantwort gegeben; wir meinen die Eroberung von Merw und den Ministerwechsel in

Stambul, wodurch der russische Günstling Mahmud Nebdim Pascha wieder an's Ruder gekommen ist. Wir besprechen beide wichtige Ereignisse an leitender Stelle. Ueber die Affaire von Merw wird berichtet, der Czar habe bereits vor Beginn der Expedition gegen die Turcomanen dem persischen Schah eine Kompensation für den Fall, daß die russischen Truppen Merw besetzen, zugesagt. Dem entsprechend soll bereits in den nächsten Tagen Persien die Provinz Herat, gegen welche bekanntlich britische Truppen anmarschiren, für sich reklamiren.

In Konstantinopel ist Rußland's Einfluß demalsten vorherrschend. Der neue Minister des Aeußern, Sawas Pascha, hat dem russischen Botschafter sofort einen längeren Besuch abgeflattet. Fürst Labanoff-Rostowski übt momentan den größten Einfluß im Palais aus, und in gut unterrichteten Kreisen wird an gewisse, zwischen der Pforte und Rußland getroffene Abmachungen ernstlich geglaubt. Aus Courtoisie hat Mahmud Nebdim Pascha dem englischen Botschafter Layard und dem französischen Botschafter Journier einen Besuch abgeflattet; mit beiden Botschaftern soll er eine längere Besprechung gehabt haben. Zu diesen Meldungen von der Rührigkeit der russischen Diplomatie stimmt auch die Nachricht von einem bulgarisch-serbischen Offensiv- und Defensiv-Bündnisse. Die beiden getreuesten Satelliten Rußlands gehorchen pünktlich den Winken von der Nema.

Ueber die Rede Salisbury's sagt die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“, daß dieselbe keine besondere Bereicherung der Kenntniß zeitgenössischer Geschichte sei. Lord Salisbury selbst nennt die Tagespresse als Quelle für seine Auffassung der Wiener Reise des Fürsten Bismarck und ihrer diplomatischen Konsequenzen. Ob aber das von ihm so sympathisch begrüßte Einvernehmen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn die Gestalt eines in aller Form abgeschlossenen schriftlichen Vertrages gewonnen hat oder ob bei dem englischen Staatsmanne der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist, mag dem praktischen Politiker in Bezug auf den positiven Thatbestand ziemlich gleichgültig erscheinen. Ungleich wichtiger, weil bezeichnend für den Charakter der Politik des Inselreiches, ist jedenfalls die Befestigung des Marquis of Salisbury, seinem Heimathlande einen entsprechenden Antheil an der Kombination zu sichern, als deren Grundzug die Allianz der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche sich herausstellt. Auch übersehe man, daß die Rede zu Wahlzwecken gehalten sei. In diesem Betrahte erscheint dieselbe als eine gegen die Opposition gerichtete geführte Parade.

Nach den Berichten der französischen Präfekten hat die energische Haltung des Kabinetts in der Unruhestfrage allenthalben einen günstigen Eindruck gemacht. Diese Energie ist offenbar auf den Impuls des Präsidenten Grévy selbst zurückzuführen. Einem Korpskommandanten gegenüber, welcher sich darüber beschwerte, daß die intransigenten Journale jene Offiziere, welche bei den Kriegengerichten über Communards als Beisitzer fungirten, mit den Namen „Mörder“ und „Sexter“ bezeichnen, erwiderte Grévy Folgendes: „Beruhigen Sie sich, General, ich bin nach Paris zurückgekommen, um dem Allen ein Ende zu machen. Ihre Kameraden brauchen keine Beforgniß zu hegen; der Respekt vor der Armee liegt mir ebenso sehr am Herzen, als der Respekt vor dem Gesetze.“

Aus Afg hanistan wird gemeldet: Jakub Khan erklärte sich bereit, zu Gunsten seines Sohnes Sahja Khan abzudanken und sich nach Delhi zurückzuziehen. Die Bewohner von Kabul widerstreben jedoch der Kandidatur Sahja Khans und fordern, daß entweder Jakub's Bruder Gub Khan, der Gouverneur von Herat, oder dessen Onkel Wali Mohomed Khan auf den Thron Afg hanistans erhoben werde. Man glaubt jedoch, der fünfjährige Sohn des Jakub Khan werde als Thronfolger anerkannt werden. Die britische Regierung werde inzwischen die Verwaltung von Afg hanistan überwachen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Oktober.

\* Bezirksvorstehung, Magistrat, Verwaltungsausschuß und Minister. Im vergangenen Jahre wurde bekanntlich von Seite des Ministers dem hauptstädtischen Verwaltungsausschuße ein Recht, gegen dessen Ausübung sich dieser mit Händen und Füßen sträubte, förmlich aufgedrungen: das Recht nämlich, als Gewerbebehörde dritter Instanz, als welche bis dahin das Ministerium selbst gegolten hatte, zu fungiren. Der Verwaltungsausschuß gab endlich als klügerer Theil nach. Nun ist es, wie wir erfahren, zwischen letzterem und Sr. Excellenz zu einem eigenthümlichen Konflikte gekommen. Paul Luczenbacher wurde in einer Holzdepot-Angelegenheit vom Verwaltungsausschuße in dritter (also letzter) Instanz abgewiesen und — appellirte an den Minister. Dieser entschied als viertes Forum, mit Vermerfung aller übrigen Entscheidungen, zu dessen Gunsten. Der Verwaltungsausschuß repräsentirte hierauf in dieser Angelegenheit an den Minister, dessen Vorgehen er rundweg als geschwändriges nannte. Der Minister wies nun feierlich diesen Ausdruck mit dem Bemerken zurück, daß er sich auch noch über die Entscheidungen des dritten Forums das Ueberprüfungsrecht vorbehalten habe.

**\* Die hauptstädtische Gerichtskommission** verhandelte in ihrer heutigen Sitzung den Bericht des Verifikationsausschusses über die Konfiskation der Wähler und erledigte zugleich die Rekurse. Die Kommission konstatierte vorerst, daß gegen die Legalität des Vorgehens der Konfiskations-Deputationen keinerlei Einwendung zu erheben sei. Julius Steiger schloß sich diesem anerkennden Votum an, gab jedoch seiner Besorgnis darüber Ausdruck, daß die Deputationen „zu legal“ vorgegangen seien und über's Ziel hinausgeschossen haben. Sie verweigerten nämlich die Aufnahme von bekannten abwesenden Personen, falls ihre Bevollmächtigten nicht mit einer notariell beglaubigten Vollmacht erschienen. Das Gesetz gehe nicht so weit und es führe zur Apathie der Wählerschaft, wenn man die Ausübung politischer Rechte in diesem Maße beschränke. Eine eigenhändige, von zwei Zeugen gefertigte Vollmacht sollte vollkommen genügen, sonst wird die Zahl der inaktivierten Wähler in Zukunft noch geringer sein. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Käth, bemerkte, daß die Gerichtskommission auch vor drei Jahren einem ähnlichen Wunsche Ausdruck verlieh. Die Kommission empfahl hierauf der Aufmerksamkeit der Konfiskations-Deputationen, in Zukunft unter Beobachtung der Legalität bei der Aufnahme in die Wählerlisten ein liberales Vorgehen walten zu lassen. — Den Rekursen wurde größtenteils Folge gegeben, da die meisten Rekurrenten in ihrer Abwesenheit das Notwendige zu ihrer Aufnahme veranlaßten. In die Wählerliste wurden aufgenommen: Stephan Kabdebó, Dr. Alexander Lumnitzer, Dr. Lenhoff, Jakob Reizenleitner, M. Kunewaldner, Dr. Karl Fülöp, Paul Lucebnacher, Dr. Béla Tomay. Alexander Wass wurde aus der Liste gestrichen.

**\* Die städtische Wasserenthalt und der Verzehrungsenergie** für das erste Semester 1879 wurde auf Grund der von der hauptstädtischen Buchhaltung verfaßten Nachweisung Seitens der finanzministeriellen Central-Buchhaltung mit 489,997 fl. 93 kr. und die Steuerentlastungen und Regieauslagen mit 86,750 fl. 45 kr. 5 h. berechnet, so daß für die Hauptstadt aus diesen zwei Gefällen ein reines Semestraleinkommen von 403,247 fl. 48 kr. resultiert. Da auf diese Forderung von der hauptstädtischen Kammerkasse im ersten Semester 1. J. an Vorschüssen bereits der Betrag von 240,000 fl. erhoben wurde, so ist der Rest von 163,247 fl. 48 kr. Seitens des Finanzministeriums dieser Tage bei dem k. Steueramte des neunten Bezirkes zu Gunsten der hauptstädtischen Kammerkasse flüssig gemacht worden.

**\* Steuerkonfiskation.** Der Magistrat hat heute die Durchführung der Steuerkonfiskation pro 1880 angeordnet: dieselbe beginnt am 6. November und muß bis 15. Dezember beendet werden. Gleichzeitig werden auch die schulpflichtigen Kinder konfiskiert. Für die Steuerkonfiskation wurden dreißig Kommissionen entsendet, deren jede aus einem Steuerrechnungsbeamten sechs Stadtrepräsentanten und einem Steuerkommissär besteht; je zwei und zwei Stadtrepräsentanten haben sich in den Kommissionen abzulösen. Dem Hauseigentümer werden die Konfiskationsbögen zugestellt, welche binnen drei Tagen auszufüllen und der an Ort und Stelle erscheinenden Steuerkonfiskationskommission einzuhändigen sind. Säumige Hauseigentümer werden mit Geldbußen bis zu 500 fl. bestraft.

**\* Wochenmarkt-Mißere.** Bürgermeister Kamenmeyer hat in letzterer Zeit in den Morgenstunden wiederholt die verschiedenen Wochenmärkte besucht und das Gebahren auf denselben in aller Stille beobachtet. Hierbei machte er die Wahrnehmung, daß auf den Wochenmärkten die größte Unordnung herrsche, die Plätze nicht rein gehalten werden, und die Verkäufer zu Fuß und zu Wagen nicht nur mit einander stetig zanken und streiten, sondern auch das konsumierende Publikum grob behandeln. Demzufolge hat heute der Bürgermeister an den Marktdirektor Ladislaus Niegler eine Verordnung gerichtet, er möge die Marktinspektoren anweisen, strengstens die Ordnung und Reinlichkeit, sowie den Verkauf gesundheitschädlicher Lebensmittel und unreifen Obstes zu überwachen und gegen erzeigliche Verkäufer und zum Schutze der Konsumenten sofort die polizeiliche Intervention in Anspruch zu nehmen. Die Oberstadthauptmannschaft wird ersucht, diesbezüglich ihre Organe zur Unterstützung der Marktinspektoren und zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Wochenmärkten anzuweisen.

**\* Schulanangelegenheiten.** Der Magistrat hat die vom Steinbrucher Schulstahl angeführte Klassenvermehrung nicht acceptirt, da bei richtiger Verteilung der Schüler die dort vorhandenen Schulkolale hinlänglich genügen. — Der Lehrerin Emilie Marschalko wurde die Ertheilung des Unterrichts der französischen Sprache in den Steinbrucher Schulen gegen 1 fl. per Kopf und Monat gestattet. — Die Lehrerin Karolina Szekely wurde von Altoien in die Schule der Hunyadygasse und die Lehrerin Emma Göndöcs-Petrus wurde von der Schule in der Hunyadygasse in die Schule nach Altoien versetzt.

**\* Vorkehrungen für den Winter.** Der Magistrat hat die Instandsetzung der Ofner Schleusen angeordnet und für die Beschaffung der nötigen Schachtelstücke 1300 fl. angewiesen. Mit der Anschaffung der letzteren wurde Bürgermeister Kaba betraut.

**\* Pönale.** Da die Holzplasterung in der Badgasse um 10 Tage später fertig wurde, als die Stadtformallich bedungen hatte, so hat der Magistrat heute dem betreffenden Unternehmer zur Zahlung eines Pönales von 500 fl. verurtheilt.

**\* Springbrunnen.** Die vom Architekten Nikolaus Bl eingereichten Pläne des Springbrunnens, welchen die erste vaterländische Sparkasse auf dem Kalvinplatz aufstellen läßt, wurden genehmigt und ist betreffs Ausfertigung der Fundamente eine Kommission entsendet worden.

**\* Budapesti főváros közérkezési közgazdasága.** Unter dem Titel „Die sanitäre Administration der Hauptstadt Budapest“ ist vom Oberphysikus Dr. G. Patruba ny, als Separatabdruck aus dem amtlichen der diesjährigen Wanderversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher herausgegebenen Werke ein überaus instruktives, ziemlich starkes Bändchen er-

schienen, in welchem der Verfasser, aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen schöpfend, die wichtigsten Momente ungerer Sanitätswesens eingehend bespricht, die großen Fortschritte auf sanitärem Gebiete seit der Vereinigung der drei Städte mit unwiderlegbaren statistischen Daten darlegt und schließlich auf die weiteren Verbesserungen hinweist, welche Gegenwart und Zukunft erheischen. Allen denen, die sich für unsere sanitären Verhältnisse interessieren, sei das Werkchen aufs Beste empfohlen. — Gleichzeitig wollen wir der ebenfalls neuer erschienenen beiden Bände: „Die wohlthätigen Institute und Vereine der Hauptstadt Budapest“ und „Gefängniswesen“ von Primararzt Dr. Joseph Kószai erwähnen. Beide zeugen von großer Sachkenntnis und großem Fleiße und namentlich der erstere bietet in verhältnismäßig knapper Form ein treues Bild der sozialen und humanitären Bestrebungen der Hauptstadt.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 21. Oktober.

**\* Unsere Beilage** zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite die Fortsetzung unseres Romans „Allerlei“; auf der dritten Seite: Gerichtshalle, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, telegraphischer Witterungsbericht, Wasserstand und die Kurztabelle.

**\* Wetterbericht.** Heute hat es fast den ganzen Vormittag geregnet, auch Nachmittags war der Himmel trüb. Das Barometer, des Morgens auf 751 Mm. gefallen war, stieg Abends wieder auf 755 Mm. Das Thermometer zeigte Mittags 9 Grad R.

**\* Personalarbeiten.** Unterrichtsminister August Trefort hat gestern in Begleitung des Ministerialrathes Hegedüs dem Nationalmuseum einen längeren Besuch abgestattet. — Einer Einladung des Segebiner Bürgermeisters entsprechend begeben sich Bürgermeister Kamenmeyer und Vizebürgermeister Gerlóczy morgen auf 1-2 Tage nach Segebin, um dort die Rekonstruktionsarbeiten zu besichtigen. — Graf Julius Andrássy hat dieser Tage nach Pestler telegraphirt, daß er mit seinem Sohn Theodor dahin zu kommen gedenke, doch ist dieser Besuch in Folge des Unwohlseins des jungen Grafen und der ungünstigen Witterung unterblieben. Die Gräfin ist am 16. d. mit den Comtesse Irma und Stella aus Pestler nach Wien gereist. — Se. Majestät der König hat dem Finanzkommissar und f. Steuerinspektor-Stellvertreter Georg Maczka für die Rettung zweier Menschenleben mit Gefährdung seines eigenen Lebens das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Der Pester Jockeyklub hat in seiner gestrigen Generalversammlung an Stelle des verstorbenen V. Béla Wendheim den Grafen Julius Károlyi zum Präsidenten gewählt; mittelst geheimer Abstimmung wurden zu Vereinsmitgliedern die empfohlenen Herren Andrássy Beretvási, Graf Michael Esterházy, Graf Robert Zselinsky und Graf Tassilo Almásy gewählt. — Dr. Florian Körner ist dieser Tage nach einer längeren Tour im Zalaer Komitat in die Hauptstadt zurückgekehrt. Dr. Körner sammelte Daten zu einer Monographie des genannten Komitats, welche er auf Kosten des Komitats herausgeben wird. In den nächsten Tagen begibt sich Dr. Körner auf Einladung des Erzherzogs Joseph auf einige Wochen nach Mesuth.

**\* Spenden.** Se. Majestät der König hat den durch Feuer geschädigten Einwohnern der Gemeinde Szaravám 400 fl., der Bodrog-Dlafer evangelischen Kirchengemeinde zum Aufbau ihrer Kirche 200 fl. und zur Herstellung des Thurmes der r.-kath. Kirche zu Gísefstadt 100 fl. gespendet.

**\* Die Königin im Circus Reng.** Es ist selbstverständlich, daß das Publikum, nachdem es Kenntniß davon erhalten, daß Ihre Majestät die Königin die heutige Vorstellung im Circus Reng mit ihrer Gegenwart beehren werde, zu Tausenden dieser Vorstellung zuströmte. Das weite Haus war eigentlich schon in den ersten Morgenstunden ausverkauft und im Laufe des Tages machten die Agioteure sogar mit einfachen Sitzplätzen ihr Geschäft. Gegen 6 Uhr Abends war der Circus bereits bis in den letzten Winkel so voll, daß jeder weitere Verkehr unmöglich war. Die Masse, welche die Sitzplätze an den Eingängen in den Circus und in die Manege okkupirt hatte, bildete eine nahezu undurchdringliche Mauer. Wer um 6 Uhr nicht da war, der konnte nicht mehr hinein, und wem es befiel, sich im Laufe der Vorstellung zu entfernen, der mußte es bei dem Versuche bewenden lassen. In der durch eine elektrische Sonne taghell erleuchteten Alkotmánygasse stand sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt des königlichen Gastes eine tausendköpfige Menge, in lebhaftem Elfenrufe ausbrechend, so oft sie der königlichen Frau ansichtig wurde. Für sechs Uhr hatte Ihre Majestät den Beginn der Vorstellung gewünscht, und mit dem Glockenschlage sechs erschien die hohe Frau in der glänzenden erleuchteten, mit lebenden Bosquets geschmückten Hofloge, von dreifachem Luch des Orchester und einstimmigem Elfenruf des sich ehrerbietig von den Plätzen erhebenden Publikums begrüßt. Ihre Majestät, in deren Begleitung sich der Prinz und die Prinzessin Sultpold von Baiern befanden, verneigte sich dankend, um alsbald in der Ecke vor der Brüstung Platz zu nehmen. An ihrer Seite saß die Prinzessin Sultpold in dunkler Toilette, während im Hintergrund der Loge, im Rücken der Königin Prinz Sultpold Platz genommen hatte. Das Gefolge Ihrer Majestät war in zehn Wagen angelangt und hatte in verschiedenen reservirten Logen Platz genommen. In der großen Fremdenloge, welche heute gleichfalls vollständig reservirt worden war, saßen der Obersthofmeister Baron Ropcsa und Frln. v. Ferenczy. Im Hause war die Crème der hauptstädtischen Gesellschaft versammelt und es ist selbstverständlich, daß das Interesse sich auf die Hofloge konzentrirte, in welcher wieder die Königin der Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit war. Das Aussehen der hohen Frau war ein vor-

treffliches und ihre Erscheinung auch heute von jener nie fehlenden Anmuth, welche mit dem Namen unserer Königin traditionell verknüpft ist. Ihre Majestät trug eine anliegende cremefarbene Toilette aus indischem Cachemir, eine rothe Kravatte und einen dunkeln Hut mit dunkelrothem Fuß, der diademförmig das Haupthaar umrahmte. Der mit dem Eintritt Ihrer Majestät sofort eröffneten Vorstellung folgte die hohe Frau mit sichtlichem Interesse und soweit sich dies nach dem Applaus, den auch Ihre Majestät spendete, beurtheilen ließ, schien allerhöchst-dieselbe an den Produktionen in der höheren Pferbedressur, sowie an dem Schreitrennen das meiste Gefallen zu finden. Bei der durch Herrn Fr. Kengz in ihrer Art virtuosen Vorführung der acht prächtigen Schimmelhengste applaudirte Ihre Majestät wiederholt; desgleichen, als der Schreiter par excellence, Herr Hager, den Hengst „Clabros“ ritt und gleich hierauf eine sehenswerthe Leistung mit der „Fahrschule“ zum Besten gab. Es wurde bemerkt, daß hier wie dort Ihre Majestät mit dem prinzipiellen Paar aus Baiern wiederholt über diese Vorführungen zu sprechen schien. Die ganze Vorstellung war sowohl der äußeren Ausstattung, wie der ganzen Ausführung des reichen Programmes nach eine Gala-Vorstellung im besten Sinne. Parforce-Leistungen, welche sonst mitunter wohl zu versagen pflegen, gelangen heute durchwegs auf den ersten Wurf, und vom Anfang bis zum Schluß kam auch nicht die allerkleinste Störung vor. Eine Langnummer des Programms bildete das erste Auftreten der Miß Leona Deare, einer Erscheinung von bestechendem äußeren Reiz, und dabei eine Trapez-Künstlerin von so verblüffender Kraft und Baghaltigkeit, daß Eimen, trotz der Leichtigkeit und Grazie, mit der sie Alles macht, bei ihren Produktionen ein gelinder Schauer erfaßt. Ihre Majestät blieb bis zum Schluß der Vorstellung, welche um dreiviertel 9 Uhr erfolgte. Als die hohe Frau sich erhob, blies das Orchester wieder Luch und brach das Publikum in Elfenrufe aus. Kurz nach Beginn der Vorstellung hatte Herr Ernst Kengz die Ehre, sich Ihrer Majestät in der Hofloge vorstellen zu dürfen, bei welcher Gelegenheit die Königin ihm ihr Bedauern darüber ausdrückte, daß sie lezhin, als sie den Circus besuchen wollte, durch Unwohlsein hieran verhindert gewesen.

**\* Ein neuer Regiments-Inhaber.** Am selben Tage, an welchem der junge König von Spanien in der alchermwürdigen Kathedrale der Alcaja die österreichische Prinzessin zum Traualtar führt, wird ihm auch die Ehre zu Theil, in den Verband des österreichischen Heeres zu treten; einem alten Brauch gemäß wird ihm nämlich an seinem Hochzeitstage die Inhaberswürde eines Regiments unserer Armee verliehen. Es ist das das 42. böhmische Infanterie-Regiment, welches, wie das „Tögl.“ meldet, in Zukunft den Namen Don Alfons führen soll. Eine Anzahl der berühmtesten Kriegshelden, darunter den Herzog von Wellington, zählt es zu seinen Inhabern, deren letzter der im Vorjahre im Exil verstorbene Ex-König von Hannover war.

**\* Allerlei aus dem Parlamente.** In einem an den Redakteur des „Westungarischen Grenzboten“ gerichteten Briefe plaidirt Herr Ambros Neményi für die Abschaffung der Abgeordneten-Diäten. Er hofft, daß Ungarn nach der Durchführung dieser Maßregel im Parlamente ausschließlich durch ehrenhafte Männer vertreten sein werde. Dies sei ein umso wichtigerer Umstand, als ja das Ausland aus dem Charakter und der Thätigkeit des ungarischen Parlaments Schlüsse auf das ungarische Volk ziehe. Wie diese Schlüsse bei der jetzigen Vertretung des Landes beschaffen sein dürften, illustriert Neményi treffend mit dem Hinweis auf die res gestae einiger gewesener Parlamentarier. Es heißt nämlich in seinem Briefe:

Man denke sich, wie der ungarische Staat repräsentirt ist durch Abgeordnete, wie diejenigen sind, deren Namen jüngst so oft genannt wurden durch Gabriel Bányai und durch Béla Perczel jun. Von dem armen grauen Manne, der im Sonneberg-Prozess mitgepielt hat, will ich schweigen, obchon er eine politische Gattung darstellt, nicht bloß ein politisches Individuum, Allein da ist Herr Béla Perczel — oder richtiger er ist nicht da, sondern befindet sich auf einer Erholungsreise in Amerika. Dieser Herr wurde, kaum 24 Jahre alt, zum Abgeordneten gewählt. Nur der junge Witt ist noch früher in die parlamentarische Arena eingetreten. Im Hause hatte er das Glück nie versucht, auf der Gallerie lächelte ihm einmal eine Chance zu, die sich aber vor der rauhen Wirklichkeit sofort verflüchtigte. In der Sonntag blüht die Rose, der man zugemuthet hatte, die Perczel'sche „Autographensammlung anzuführen; als sie das ablehnte, brach der Konkurs herein, der junge Herr legte sein Mandat nieder — die Zeitungen ertheilten die Nachricht von seinem Selbstmorde — das dauerte so lange, bis der Ehrenmann Hamburg erreicht und ein Schiff bestiegen hatte, das nach Amerika geht — dann lag kein Grund mehr vor, die Nachricht vom Selbstmorde aufrecht zu halten. Und es hat sich ein Wahlkreis gefunden in dem Lande, das für Paul Somfich kein Mandat hatte, der diesen Menschen in die Geseßgebung schickte! Warum nicht? Es gibt noch kurosiere Fälle in der hohen Versammlung. Im vorigen Reichstage gab es einen Mann, der dreimal naheinander in Konkurs geriet, dreimal sein Mandat niederlegte und dreimal wieder ergriffen worden ist. Wenn man diese impotente Aeußerung der Anhänglichkeit sieht, diese Wähler, welche dreimal naheinander ihr Mandat demselben Manne anvertrauen — da meint man wohl, es müsse sich um einen Patrioten handeln, der ein ganzes Leben im Dienste des Vaterlandes verbracht hat und der nun in solcher Weise seinen stolzen Lohn empfängt... Ach ja, der Herr, von dem hier die Rede ist, er ist niemals vor-

dem ober seitdem genannt worden. nur wenn die Zeitungen verkündeten, er sei in Konkurs gerathen.

\* Die Königin in Gödöllö. Ueber die Lebensweise der Königin in Gödöllö erzählt eine Lokalkorrespondenz Folgendes: Die Königin verläßt ihre Appartements des Morgens gewöhnlich zwischen 10 und 11 Uhr, macht einen Rundgang durch die Ställe und begibt sich hierauf in die gedeckte Reitbahn, wo unter der Leitung des Oberstallmeisters Güttemann (eines gewesenen Mitgliedes des Cirkus Reng) die Jagdperde dressirt werden. Ihre Majestät betrachtet diese Prozedur mit großem Wohlgefallen und legt für den Fortschritt der einzelnen Pferde in der Dressur besonderes Interesse an den Tag. Unter den in Dressur befindlichen Pferden sind auch einige prächtige arabische Stuten. In derselben Reitbahn werden von Zeit zu Zeit auch Vorstellungen in der höheren Reitkunst arrangirt; bei dieser Gelegenheit erhält auch der kleine Mohr Unterricht im Reiten. Dieser kleine Neger ist ein überaus fürchtbares Geschöpf und hegt vor den wilden Rossen den größten Respekt, was nicht selten zu interessanten Szenen Anlaß bietet. Die Reitbahn befindet sich in einem Seitenflügel des königlichen Palastes und steht mit dem Hauptgebäude durch einen gedeckten Korridor in Verbindung. Die Bahn ist mit der größten Bequemlichkeit und mit wahrhaft königlicher Pracht eingerichtet; sie ist ziemlich geräumig, heizbar und mit einer hübschen Tribüne für die Zuschauer versehen. Auch an einer Rundbahn, wie sie im Cirkus vorhanden ist, fehlt es hier nicht; bei einer Gelegenheit wurde sogar ein Klavier hineingestellt. Von den übrigen glänzenden Einrichtungsgegenständen der Reitbahn seien nur noch drei prächtige Spiegel seltener Größe erwähnt. Uebrigens entspricht die Lage der Reitbahn den sanitären Anforderungen nicht vollkommen und wird dieselbe im Frühjahr umgestaltet. Die Pläne sind bereits angefertigt, die Kosten sind mit 50,000 fl. präliminirt. Die genannte Reitbahn hat auch noch eine andere Bestimmung. Hier werden nämlich jene glänzenden Abendvorstellungen gehalten, welche eine Spezialität der Gödöllöer königlichen Amusements bilden und der Königin den Gödöllöer Aufenthalt besonders beliebt machen. Natürlich ist der Eintritt zu diesen Unterhaltungen Unberufenen nicht gestattet. Die Königin verbringt täglich einige Stunden des Vormittags in dieser Reitbahn, dann zieht sie sich in ihre Gemächer zurück, worauf die geistige Beschäftigung beginnt, die bis um 4 Uhr Nachmittags währt. Um diese Zeit werden jene mustergiltigen Fuchsjagden in den Gödöllöer Kron-Jagdbezirken inszenirt, in denen Ihre Majestät mit der bekannnten wunderbaren Kühnheit selbst die größten Hindernisse besiegt.

\* Bei Ludwig Kossuth. Ludwig Urváry erzählt in einem längeren Briefe an „Napló“ weitere interessante Einzelheiten seiner Konversation mit Kossuth. Wir entnehmen dem Schreiben folgende Partien theils politischen, theils persönlichen Inhalts:

„Kossuth hält den Zusammenstoß der Monarchie mit Rußland nur für eine Frage kurzer Zeit. Dieser Zusammenstoß, zu welchem große europäische Verwicklungen den Anlaß geben können, kann in seinen Folgen für den Bestand der Monarchie entscheidend werden. Die Kräftigung der Nationalität“, sagt Kossuth, „ist vorläufig unsere Hauptaufgabe Angesichts der bevorstehenden Gefahr.“ — Darf ich mir auch eine Frage erlauben? Was würden Sie thun, Herr Gouverneur — fragte Urváry — wenn sich im ungarischen Abgeordnetenhause eine Majorität bilden würde, die Sie nach Hause rief. — Einmal, erwiderte Kossuth, fragte man einen Russen, was er thun würde, wenn Dies oder Jenes einträte. Ich würde den Czar anrufen, sagte er. — Aber der Czar ist weit! — So würde ich den Himmel anrufen. — Aber der Himmel kann einfallen! — Ah, Herr, der Himmel fällt nicht ein! — Was Sie hier anführen, wird nicht geschehen. Uebrigens will ich Ihnen antworten. Das Land kennt meine Inkompatibilität = Anschauungen. Es müßte sich Vieles, sehr Vieles ändern, damit ich daheim dem Vaterlande wesentliche Dienste leisten könnte. Ich bin nicht eitel und ich weiß überhaupt nicht, ob ich mit meinen 78 Jahren dem Lande noch Dienste leisten kann. Für den Fall aber, daß ich es könnte, halte ich es für meine Pflicht, die Karte nicht auszuspielen, welche ich vielleicht bedente. Das Vaterland kann meiner noch bedürfen und tritt dieser Fall ein, so wird es mich auf meinem Platze finden. Unter den heutigen Umständen — fuhr er nach kurzer Pause fort — was könnte ich in Ungarn heute thun? Die regierungsfreundliche Majorität würde mich niederstimmen, glauben Sie mir's nur, niederstimmen und meine Rückkehr würde nur die Zahl der vermittelten Versuche vermehren. — Wir sahen unter Anderem Kossuth's Museum, eine glorreiche Sammlung von Ehrengaben, welche ihm auf seinen Reisen in England und Amerika dargebracht wurden. Die Bürger von Philadelphia überreichten ihm ein kostbares Kreuz von herrlicher Arbeit, welches in einer kleinen Kapel eine Locke Washington's enthält und auf der einen Seite Washington's Bild zeigt. Desgleichen bekam Kossuth den Säbel, welchen Washington zu tragen pflegte. Die deutsche Kolonie in Newyork offerirte ihm einen werthvollen silbernen Becher, reich vergolbet und mit Relief geziert. Zahlreiche werthvolle Ringe mit Inschriften und Wappen zeugen von der Pietät der Verehrer Kossuth's. Ein italienischer Künstler hat in Marmor von fabelhaftem Werthe die Porträts Kossuth's und seiner Familie geschnitten. Englische und deutsche Adressen füllen einen großen Schrank; es sind ihrer nahe an zweihundert. Die meisten sind von künstlerischer Ausführung. Darunter ist eine auf Seide gedruckte Spezial-Ausgabe von „Illustrated London News“ mit Bildern von der Ankunft Kossuth's in England. Die Editors überreichten das Exemplar der Gemahlin Kossuth's. — Die Schriften Kossuth's werden auch eine Sammlung seiner Briefe an seine Frau enthalten und Zeugniß geben von dem zärtlichen, liebevollen Verhältnisse, welches zwischen den Gatten herrschte. Neben Kossuth's Bett hängen zur Rechten die Bilder seiner beiden Söhne und seiner verstorbenen Tochter,

zur Linken stehen auf einem Tische die Bilder seiner Mutter und seiner Gattin; davor steht ein kleines Bouquet. Kossuth pfückt die Blumen täglich frisch und ordnet den Strauß selber. — Der Brief schließt mit der Mittheilung, daß am 16. d. der Vertrag zwischen Kossuth und seinen Söhnen einerseits und dem Athenäum andererseits unterzeichnet wurde. Außer den bereits genannten Herren war auch Paul Sigray zugegen. Es steht zu hoffen, daß zu Neujahr der erste Band von Kossuth's Schriften in Händen des Publikums sein werde.“

\* Die erste Hofjagd fand gestern, am 20. d., in Megyer statt. An derselben nahm auch Ihre Majestät die Königin theil.

\* Zum Zwecke des Unterrichts für Gewandene in ungarischer Sprache hat der Magistrat zwei Lehrsäle in der Schule der Bärenstraße überlassen. Mit Rücksicht auf den patriotischen Zweck werden diese Säle auf städtische Kosten beleuchtet.

\* Gestohlene Straßenlampen. Wie der Diner Defonom berichtet, sind dort in kurzer Zeit 60 Delampen, die zur Straßenbeleuchtung dienen, durch unbekannte Thäter gestohlen worden. Der Magistrat hat das Ingenieuramt angewiesen, einen Modus betreffs der besseren Befestigung der Straßenlampen zu proponiren und die Stadthauptmannschaft wird erjucht, ihre Organe zur Ueberwachung der Straßenlampen anzuweisen zu wollen.

\* Phylloxera vastatrix. Herr Julius Magyár berichtet an den hauptstädtlichen Magistrat über die am 19. d. stattgehabte Untersuchung der angeblich von der Phylloxera befallenen Kerkapoly- und Barga'schen Weingartenreben. Anwesend waren der Direktor der Diner Wingerschule Stephan Molnár, Bezirksvorstand Magyár, Bezirksnotar Ohlhauser und der Bergmeister Chering. Zuerst wurde die kommissionelle Untersuchung der Reben und Nebenwurzeln im Kerkapoly'schen und sodann die der im Barga'schen Weingarten vorgenommen und konstatiert, daß das schädliche Parasit auf denselben nicht vorkomme. Karl Kerkapoly theilte der Kommission mit, daß er wohl bei Mathias in Kaschau Reben bestellt habe, daß aber die Bestellung bisher noch nicht effectuirt wurde und in Folge dessen auch keine derartigen Reben in seinem Garten vorkommen können. Zum Schluß stellt die Bezirksvorsteherung den Antrag, der Magistrat möge dahin wirken, daß die Importirung von Reben und Nebenwurzeln aus allen anderen Gegenden nach dem Rayon der Hauptstadt verboten werde, da sich hier solche in genügender Anzahl und guter Qualität vorfinden. Nur so wird die Hauptstadt vor der Phylloxera bewahrt. — Der als tüchtiger Denolog bekannte Reichstagsabgeordnete Franz Kertler und Gustav Emich, welcher auch an dem Phylloxera-Kongreß in Klosterneuburg theilgenommen, beabsichtigen zum Zwecke der gründlichen Untersuchung der Diner Weingärten eine Konferenz einzuberufen.

\* Gut zum Dienen. Der junge Ludwig Walberth, vierjähriger Mediziner an der hiesigen Universität, wurde zum Militär assentirt und sollte sein einjährig-Freiwilligen-Jahr beim militär-ärztlichen Korps abdiene. Walberth, ein schwächlicher Jüngling, erkrankte mit den übrigen Assentirten im Garnisonsspital Nr. 16 zur Superarbitration. Der diensthabende Regimentsarzt führt indessen Walberth mit einigen Kollegen zum Rapport zum Ober-Stabsarzt und erklärte diesem, daß der junge Mann tuberkulos sei und unter den Strapazen des Militärdienstes sich aufreiben würde, während ihm sonst noch eine Reihe von Jahren zum Leben beschieden sei. Der Herr Ober-Stabsarzt musterete den Vorgeführten mit Kennerblick, und sagte dann, ihm auf die Schulter klopfend: „Gut zum Dienen.“ Der Rapport war zu Ende und Walberth trat den Militärdienst an. Kurze Zeit darauf wurde er in Folge der ausstehenden Strapazen derart krank, daß er auf 3 Monate beurlaubt werden mußte; wegen fortwauernder Krankheit wurde der Urlaub auf weitere drei Monate verlängert, und jetzt braucht der junge Walberth keinen Urlaub mehr, denn er ist gestern seinen Leiden erlegen. Er hinterläßt seine Mutter und vier Schwestern, die auf den talentirten Bruder, als ihre einzige Stütze auf dieser Welt, rechnen. — Der Herr Ober-Stabsarzt mit dem „Kennerblick“ wurde inzwischen pensionirt.

\* Das Präsidium der Erlauer Lotteriekommision erjucht all Jene, welche sich noch im Besitze von Losen befinden, ohne bisher den hierfür entfallenden Betrag entrichtet zu haben, letztere bis spätestens 31. d. einzulösen zu wollen, da die Ziehung unwiderruflich am 1. November stattfindet.

\* Postraub. Aus Szered an der Waag wird dem „Bestung. Grenz.“ unterm Gestrigen geschrieben: Heute Nachts wurde die hiesige Post von zwei in Frauenkleidern verummte Gestalten erbrochen. Die Strolche entwendeten — dem Postoffizial, der in dem anstehenden Gemach schlief, mit dem Tode drohend, wenn er einen Laut von sich gebe — alles Vorgefundene in Couverts und Marken, erbrachen alle Pakete und als sie kein Geld voranden, begnügten sie sich mit dem Vorerwähnten und suchten das Weiße.

\* Banknotenfälscher. Der Kaufmann Ludwig Krikoß machte am 17. d. bei der Polizei die Anzeige, daß Klara Budóky eine Flasche Rum, die sie bei ihm kaufte, mit einer falschen Zehner-Note bezahllen wollte und ihm, als er dieselbe nicht annahm, eine andere, echte Zehner-Note überreichte; letztere hatte dieselbe Serienzahl, wie die erstere Banknote, was ihn in dem Verdachte bestärkte, daß diese eine falsche sei. Bei der Polizei gab die Budóky an, daß sie die falsche Banknote in einem Gasthause auf eine Fünzig-Note herausbekommen habe, zugleich wies sie auch eine falsche Fünfer-Note vor, indem sie vorgab, daß sie dieselbe schon seit längerer Zeit aufbewahre. Bei der in der Wohnung der B. vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde noch ein weiteres Falsifikat vorgefunden und auf eindringliche Befragung gestand die Frau, daß ein junger Mann, Namens Koloman Kerefi, den sie im Zeichnen und in der Baukunde unterrichten ließ, ihr die beiden Falsifikate zur Aufbewahrung übergeben habe. Später stellte sie sich wahrhaftig, als aber die Simulirung konstatiert wurde, revogirte sie ihre früheren Geständnisse und verweigerte die Unterfertigung des mit ihr aufgenommenen Protokolls. Die übereinstimmenden Zahlen der beiden Banknoten jedoch, sowie die bei ihr vorgefundene grüne Farbe stellten ihre Mitschuld

außer allen Zweifel. Heute Morgens wurde auch Kerefi eingezogen, in dessen Wohnung man Probeexemplare und Farben, sowie Cirkuläre vorfand, in welchen er sich den Redaktionen illustrierter Blätter zu „Jedweber“ Nachahmung empfahl. Frau Budóky und Kerefi wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

\* Rettung eines Menschenlebens. Der Budapestiner Einwohner M. Adler stürzte sich am 21. d. aus einem von Sz. Endre kommenden Schiff in selbstmörderischer Absicht in die Donau. Ein Herr D. Kun (aus Budapest) sprang ihm nach und es gelang ihm, den Lebensüberdrüssigen zu erfassen und mit Hilfe mehrerer Leute aus dem Wasser zu ziehen.

\* Pistolenduell. Aus Dresden wird vom 16. d. geschrieben: Regierungsrath Dr. Roscher ist gestern bei einem in Zittau mit dem Redakteur Billig der dortigen „Morgenzeitung“ ausgefochtenen Duell auf Pistolen schwer verwundet worden und liegt im Zittauer Militär-Hospital hoffnungslos darnieder. Dr. Roscher, ein Sohn des berühmten Professors der Nationalökonomie in Leipzig, wurde erst vor wenigen Monaten in das sächsische Ministerium des Innern berufen und galt als einer der befähigten und tüchtigsten Arbeiter im genannten Departement. Schmähende Journalartikel gaben die Veranlassung zum Duell. — Der „Chemn. Ztg.“ gingen über den traurigen Vorfall aus Zittau noch folgende neueste Nachrichten zu: Der Zweikampf wurde auf böhmischem Gebiete ausgefochten. Die Distanz betrug 20 Schritte. Im ersten Gang versagten die Zündhütchen, im zweiten Gang schossen beide Gegner a tempo; Herr Dr. Roscher erhielt einen Schuß in die empfindlichste Stelle des Unterleibes und wurde schwer verwundet in das Militärspital gebracht. Nach zehn Stunden fürchterlicher Schmerzen konnte die Kugel entfernt werden. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß Dr. Roscher am Leben bleibt.

\* Pariser Zeitungen. Der „Indep. Belge“ wird von ihrem Pariser Korrespondenten eine interessante statistische Mittheilung über die Auflage der Pariser Journale gemacht. Darnach haben im letzten Monat täglich gedruckt: „Nappel“ 70,000, „Figaro“ 64,000, „France“ 40,600, „Lair“ 40,000, „Temps“ 22,000, „National“ 17,000, „Liberator“ 17,000, „Marjellaise“ 17,000, „XIX. Siècle“ 14,000, „République Française“ 11,000, „Journal des Débats“ 8000, „Voltaire“ 8000, „Univers“ 7000, „Gaulois“, „Rays“ und „Patrie“ unter 6000. „Petit Journal“ 565,000, „Petite République“ 181,000, „Lanterne“ 137,000, „Petit Moniteur“ 100,000, „Petit National“ 60,000, „Nouveau Journal“ 45,000, „Petit Parisien“ 40,000, „Petite Presse“ 32,000.

Von Ernst Renan.

Ernst Renan hat soeben den sechsten Band seines großen Werkes: „Der Ursprung des Christenthums“ vollendet. Derselbe führt den Titel: „Die christliche Kirche“ und ist das Resultat vieljähriger Forschungen. Er wird dem Ruhmeskranze des großen Gelehrten zweifelsohne ein neues Blatt anfügen. Aus Anlaß des bevorstehenden Erscheinens dieses sensationellen Werkes veröffentlicht ein französisches Blatt eine interessante Skizze von „Renan zu Hause“, die wir hier wiedergeben wollen.

Renan ist ein unermüdlicher Arbeiter und außerordentlich wißbegierig, um welchen Zweig der Wissenschaft es sich eben auch handeln möge. Er ist sehr zuvorkommend und empfängt Jeden, der eine Annäherung sucht, mit dem größten Wohlwollen. Seine Freunde sprechen von ihm nur mit einer gewissen zärtlichen Ergebenheit. Sein Bild ist das eines Gelehrten, eines aufmerksamen Beobachters und eines Poeten. Seine Gesichtsfarbe ist bleich, seine scharf markirten Züge sind voller Geist. So lebhaft aber seine Züge auch sein mögen, so haben sie doch den Ausdruck sanfter Melancholie.

Renan bewohnt mit seiner Familie ein sehr komfortables Haus in der Rue de Tournon. Eine monumentale Treppe führt in die erste Etage, wo sich das Appartement Renan's befindet, des Professors der hebräischen Sprache am Collège de France, des Mitglieds der französischen Akademie und der angesehensten wissenschaftlichen Gesellschaften in Europa. Aus einem einfachen Vestibule gelangt man in einen hellen Salon, in dessen ganzen Arrangement man die Hand einer Frau erkennt. Neben einem blumengeschmückten Gueridon steht ein Piano. An den Wänden hängen Zeichnungen, Skizzen, Familienporträts. Besonders fällt ein von Ary Schafffer gemaltes Porträt Renan's auf, dessen Blick den Beschauer überallhin verfolgt. Die Frau Renan's ist bekanntlich eine Tochter Ary Schafffer's und verleugnet in ihrem exquisiten Kunstgeschmack keineswegs ihre vornehme Herkunft.

Neben dem Salon befindet sich das Arbeitskabinett Renan's. Es ist ein hohes, weites, ohne Luxus möblirtes Zimmer. Die Wände sind vollständig durch hohe, bis zum Plafond reichende Bücherregale markirt. Sein Schreibtisch ist ein wahres literarisches Schlachtfeld, wo sich die Manuscripte und Druckwerke drängen. Oben sind alle anderen Tische mit offenen Büchern und alten Manuscripten bedeckt. Jedes einzelne Werk Renan's repräsentirt eine Summe von Forschungen, Vergleichen, dokumentarischen Erläuterungen, von deren Größe man sich nur einen Begriff bilden kann, wenn man einen Blick in dieses Arbeitskabinett wirft. Darum darf man aber Renan für keinen pedantischen Gelehrten halten. Es gibt kaum einen lebenswichtigen und gelehrteren Causeur, als Renan. Er weiß Alles, er analysirt Alles, er berührt die verschiedenartigsten Fragen, wie ein Mann, der sie erschöpft hat. Er ist ein brillanter Sprecher und versteht auch die Kunst — mit Geist zuzuhören. Die Malerei interessiert ihn ganz besonders. Er hat die berühmtesten Werk-

zesehen und erzehlt in ihrer Analyse. Trotz seiner schweren und mühevollen Arbeiten findet er noch Zeit, alle wichtigeren Bücher zu lesen, die in Frankreich, Italien, Deutschland, England u. c. erscheinen. Er ist in seinem Wissen und Studium von einer bewunderungswürdigen Vielseitigkeit. Allerdings, wenn man auf irgend einen Gegenstand der Religionsgeschichte, seines Spezialfachs, zu sprechen kommt, erhebt er sich natürlich zu einer besonderen, hinreißenden Beredsamkeit. Renan ist auch ein zärtlicher Familienvater und sucht nach der anstrengenden Arbeit Erholung im Kreise seiner Frau und Kinder.

Wir sind in der Lage, aus dem neuesten Buche Renan's, welches das französische Blatt erwähnt, auszugeweihe ein interessantes Urtheil des großen Gelehrten „über das Judenthum“ mitzutheilen. Renan schreibt:

„... Es gibt im Talmud ausgezeichnete Maximen, mehr als eine kostbare Perle von der Art jener, welche Jesus idealisirte, indem er sie zu den seinen machte. Vom Standpunkte der Erhaltung der Individualität des jüdischen Volkes spielte der Talmud eine Rolle, wie kein anderes Buch in der Geschichte eines Volkstammes. Das jüdische Volk, zerstreut von einem Ende der Welt bis zum anderen, hatte bald keine andere Nationalität, als die — der Thora. Um dieses zerstreute Volk ohne Klerus, ohne Bischöfe, ohne Papst, ohne heilige Stadt, ohne ein theologisches Centralcollegium zusammenzuhalten, bedurfte es einer eisernen Kette. Nichts verbindet aber so fest, wie die gemeinsame Pflicht, und diese verkündete ihnen die Thora. Der Jude, der seine Religion mit sich trug, der zu seinem Kultus seiner Tempel und seines Klerus bedurfte, hatte eine unvergleichliche Freiheit in seinen Emigrationen in alle Theile der Welt. Sein absoluter Idealismus machte ihn allen materiellen Dingen gegenüber gleichgültig; die treue Erinnerung an seinen Volkstamm, das Schema und die Ausübung der Gesetze genügt ihm. Wenn man dem Gottesdienste in einer Synagoge beiwohnt, erscheint einem Alles auf den ersten Blick modern, erborgt, banal. Niemals haben die Juden bei dem Baue ihrer Gotteshäuser einen Stil zu bestimmen gesucht, den man ihnen eigenthümlich hätte nennen können. Ihre Vorbeter ähneln den Pfarrern; ihre Predigten haben sie der katholischen Kanzel abgelernt; die Einrichtung ihrer Gotteshäuser ist durch dieselbe Werkstatt besorgt, welche Bänke, Stühle und Lampen für die nächste Pfarre beistellt. Musik und Gesang haben nichts, was weiter, als bis in das 15. Jahrhundert zurückreicht. Ja, selbst einzelne Theile des Kultus sind Nachahmungen des katholischen Kultus. Die Originalität und die Tradition brechen aber plötzlich in dem Rufe hervor: „Höre Israel! Abonai, unser Gott, ist einzig; heilig sei sein Name!“ Diese hartnäckige Proklamations, dieser durchdringende Ruf ist das ganze Judenthum. Dieses Volk hat Gott begründet und doch hat es niemals ein Volk gegeben, das sich weniger damit beschäftigt hätte, über Gott zu disputieren, als dieses.

Es ist wirklich ein Zug von viel Vernunft, zur Basis des religiösen Bekenntnisses die Praxis und nicht die Dogmen gemacht zu haben. Der Christ hält zum Christen durch denselben Glauben; der Jude hält zum Juden durch dieselbe Obervanz. Die Kommunikation erfolgte bei den Juden im Allgemeinen wegen Handlungen, nicht Meinungen willen. Die Rabala ist immer eine freie Wissenschaft geblieben; sie ist niemals ein obligatorischer Glaube geworden. Die Unsterblichkeit der Seele wurde immer nur als eine tröstliche Hoffnung aufgefaßt. Selbst die Erlösung durch den Messias durfte ein berühmter Gelehrter in Zweifel ziehen; der Talmud führt seine Meinung an, ohne ihn zu tadeln. Verpflichtet zu sein, an etwas zu glauben, ist ein wahrer Nonsens, während die größte Formenstrenge mit der vollständigen Denkfreiheit ganz wohl verträglich ist. Das ist die Ursache der philosophischen Unabhängigkeit, die wir bei den Juden im Mittelalter beobachten und welche im Judenthume bis heute vorwaltet. Die berühmten Gelehrten und Orakel der Synagoge, wie Maimonides und Mendelssohn, waren pure Nationalisten. Ein Buch, wie die „Scarim“ (Fundamentalprinzipien) von Joseph Albo, welches die Religion und die Prophezie als einen Symbolismus erklärt, welcher die Bestimmung hat, die moralische Verbesserung des Menschen zu fördern; welches die Offenbarung nur als eine Art der Darstellung der inneren Vernunftthätigkeit bezeichnet; welches den Satz aufstellt, daß alle göttlichen Gesetze modifizirt werden können und die individuellen Strafen und Belohnungen im künftigen Leben nichts weiter sind, als Silber; ein solches Buch, sage ich, welches zur Berühmtheit gelangt und das kein Anathema trifft, ist eine That, wie keine zweite Religion eine solche aufweisen kann.“

Vom Turfe.

— Zweiter Wettrenntag. — Die Auspizien des heutigen zweiten Wettrenntages waren nicht besonders günstig. Seit zwanzig Stunden hatte es geregnet und noch immer war es stark umwölkt. Der Himmel hatte indessen ein Einsehen und zu Beginn des Rennens hörte der Regen auf. Das Publikum fand sich zufolge des unfreundlichen Wetters nur sehr spärlich ein. Die Sportwelt war aber stark vertreten und selbst der Kreis jener sportliebenden Damen unserer Aristokratie, welche dem vorgerügten Rennen beigewohnt haben, hatte sich heute nicht verkleinert. Die Regierung war heute auf dem

Turfe durch den Ministerpräsidenten vertreten. Die Blumenverkäuferinnen des Jockeyklubs hatten es heute auf ihn abgesehen. Gleich bei seinem Eintritt in den Aktionarraum präsentirte ihm die brünette Bouquetiere — es gibt nämlich zwei Blumenpenderinnen auf unserem Wettrennplatz, eine blonde und eine brünette — ein niedliches Sträußchen, welches Sr. Excellenz zwanzig Kreuzer kostete. Herr v. Tisza steckte das Bouquet nicht in das Knopfloch (dieses läßt er sich für alle Fälle frei), sondern in eine Tasche seines Ueberrockes (nicht in jene, in welche er Ungarn gestreckt hat), womit er der Welt deutlich zu verstehen gab, daß er zu den Blumenverächtern gehöre. Das hatte aber seine Nachtheile, denn die blonde Bouquetiere bemerkte zwei Minuten später, daß den Kabinetschef keine Rose schmückte. Flugs war sie zur Stelle und bot ihm mit ihrem schönsten Lächeln ein Sträußchen an. Nun hatte Herr v. Tisza in allen Taschen zu suchen, um sein erstes Sträußchen zu finden und der Dame so ad oculos zu demonstrieren, daß er sich für die düstigen Kinder der Natur einmal bereits in Spejen gestürzt habe. Die Bouquetiere meinte darauf, sie hätte überhaupt keine Blumen für ihn, nachdem er sie in der Tiefe seiner Taschen begrabe. Ob der Ministerpräsident, dem man nicht nachsagen kann, daß er gerade eine poetische Natur sei, für die Kränkung, welche Flora erteilte, das nöthige Verständniß hatte, bleibt eine offene Frage. Das Rennen war recht interessant. „Kincsem“ errang ihren soundjovollsten Sieg mit jener Leichtigkeit, welche alle echten Sportsmänner in Ekstase versetzt. Herr von Blaskovics hatte überhaupt einen guten Tag, da noch ein anderes seiner Pferde einen schönen Preis gewann. Bei den Hürden-Rennen wäre beinahe ein Unglück passiert. Die Stute „Kennedich“ des Grafen Nikolaus Esterházy jun., welche schon am ersten Rennstage ihre tiefe Aversion gegen alle Hindernisse verrieth, warf heute, als sie wieder ein Hinderniß zu nehmen hatte, ihren Jockey ab. Trotz des schweren Falles und des Umstanzes, daß das Pferd über den Jockey hinweggalopierte, trug derselbe glücklicherweise keine Verletzung davon.

Der Verlauf des Rennens war der folgende: I. Kladruber Preis. 2000 fl. für 2- und 3jährige österr.-ungarische Hengste und Stuten. Distanz 1200 Meter. Es liefen fünf Pferde, von welchen die 2. J.-St. „Mereng“ des Generals Hope erstes, die 2. J.-St. „Gamiant“ des Grafen Johann Sztray zweites und der 3. braune Hengst „Homespue“ des Generals Hope drittes war.

II. Stutenpreis. 500 Zehn-Francs-Stücke, davon 473 Dukaten Staatspreis, das übrige Zuschuß vom Vereine. Für alle inländischen und deutschen Stuten. Distanz 2400 Meter. Es liefen drei Pferde: die 5. J.-St. „Kincsem“ des Ernst v. Blaskovics, die 3. J.-St. „Alona“ des Baron Gustav Springer und die 4. J.-St. braune Stute „Dagmar“ des Grafen Johann Sztray. „Dagmar“ führte Anfangs, wurde aber in der Mitte der Bahn von den beiden anderen Kennern überholt. „Kincsem“ errang spielend den Preis, zweites Pferd war „Alona“.

III. Importpreis. 1000 fl. für alle inländischen Pferde, welche von den Stuten abstammen, die aus den Züchten des von Sr. Majestät gegründeten Fonds zur Hebung der Vollblut-Pferdezucht in Ungarn gekauft wurden. Distanz 2800 Meter. Es liefen drei Pferde: Erstes war der dunkelbraune Hengst „Bankar“ des Ernst v. Blaskovics, zweites die braune Stute „Parabell“ des Grafen Anton Apponyi, drittes die braune Stute „Clarisse“ des Stephan v. Jutke.

IV. Handicap. 1000 fl. Vereinspreis. Für alle inländischen und deutschen Pferde. Distanz 3200 M. Es liefen fünf Pferde. „Nil Desperandum“ des Kristóf Baltazz, welches von allem Anfang an führte, erreichte als Erstes das Ziel. Zweites Pferd war „Altona“, 4. J.-St. des Grafen Johann Sztray, drittes die 3. J.-St. „Reddes“ des Mik. v. Blaskovics.

V. Verkaufserennen. 400 fl. 2000 M. Der Gewinner um 1200 fl. verkäuflich. Es lief nur ein Pferd, die St. „Lawrence“ des Grafen Bela Zichy, welche sofort an Ort und Stelle versteigert wurde. Um 800 fl. ausgedoten, kaufte sie Graf Zichy um 900 fl. zurück.

VI. Hürdenrennen. 200 Zehn-Francsstücke. Staatspreis. Für inländische Pferde. Einmal um die Bahn. Es liefen 4 Pferde, von welchen „Reggott“, 5. J.-St. des Grafen Paul Festetics, und die 4. J.-St. „Kennedich“ des Grafen Nikolaus Esterházy jun., bei dem ersten Hinderniß über die Hindernisse sprangen. „Kennedich“ warf seinen Reiter ab. Erstes Pferd war der 3. J.-St. „Hilarus“ des Jaques Schawel, zweites der 5. J.-St. „Wild youth“ des Gabriel v. Benizky.

Die Ueberschwemmungen in Spanien.

Dem „Temps“ wird aus Madrid vom 18. Oktober telegraphirt: „Die Ueberschwemmung, welche die Provinz Murcia heimgesucht hat, ist in der Geschichte dieser Gegend ohne Gleichen. Noch nie hat man solche Verwüstungen und so viel Verluste von Menschenleben zu beklagen gehabt, selbst nicht bei den Ueberschwemmungen von 1651. Am Abend des 14. Oktober erhob sich gleichzeitig in den Provinzen Malaga, Almeria, Granada und Sevilla ein von Regen und Hagelschlag begleiteter Sturm. Am ärgsten wüthete derselbe aber in Murcia und Alicante, in dem Thale des Flußes Segura, wo seit mehreren Monaten eine Trockenheit herrschte, unter welcher der Ackerbau schwer gelitten hatte. In Folge dieses Wasser mangels hatte sogar die Auswanderung nach Algerien zugenommen. Das Becken der Segura und des Mundo, welches von Sierras und Hügeln gekrönt ist, ist eine Vega oder angebaute Ebene, mit Pachtböden, Dörfern und Mühlen bedeckt, die oft niedriger liegen, als das Bett der in dieser Jahreszeit trockenen Flüsse und Bergflüsse. Zwischen zwölf und zwei Uhr Nachts wälzten die Segura und der Mundo nach siebenstündigem Sturme eine solche

Wassermasse dahin, daß die ganze Landschaft in einen wüthenden Strom verwandelt war, welcher Dörfer, Schleusen, Mühlen, Pachtböden und viele Dörfer hinwegfegte. Nonuermas, Fra-Alta, Torre, Aguera, Alcantarilla und La Raga wurden mit hundertern von Häusern benahgänglich dem Boden gleichgemacht und die Vega ward in einer Ausdehnung von 30 lieues ein großer See, dessen Wasser siebzig Kilometer Telegraphenbrüche, mehrere Brücken und Chauffeen, endlich auch den Schienenweg vernichteten.

Die Städte Murcia, Orihuela, Lorca wurden mitten in tiefer Nacht von dem Elemente ergriffen. Das Wasser löschte das Gas aus, drang in die Kanäle, die Häuser und Kirchen und rief einen panischen Schrecken hervor. Die Behörden und Einwohner von Murcia retteten bei Fackellicht die Bevölkerung von drei Vorstädten, in welchen ein Damm durchbrochen und in Folge dessen zweihundert Häuser verwüstet wurden. Das Hospital stand unter Wasser und die Kranken konnten nur mit Mühe gerettet werden. Der Bahnhof und die Eisenbahn, die Gasfabrik, das Gefängniß und das Institut waren ebenfalls überschwemmt. Am folgenden Morgen errichteten die Behörden Zufluchtsstätten in den öffentlichen Gebäuden und dem bischöflichen Palast, und die auf Dächern oder in den höheren Stockwerken zurückgebliebenen Einwohner wurden mit Rähnen abgeholt. Die Segura hatte sich an den verschiedenen Stellen des Thales um drei bis acht Meter über ihr gewöhnliches Niveau erhoben. In Murcia hat man 140 Leichen entdeckt. Achtundvierzig Stunden lang war es unmöglich, den Dörfern und Pachtereien, wo der Schaden ein ganz unberechenbarer ist, Hilfe zu bringen. Das Wasser treibt Vieh, Erntevorräthe, Hausgeräth und Leichen von Bauern, die im Schlafe überfallen wurden. Man führt viele Beispiele von Heldenthat an, so namentlich seitens der Bürgergarde (Gendarmarie) und der Geistlichkeit. Orihuela und Lorca wurden in derselben Nacht überrascht und alle ihre Straßen überschwemmt; mit Ausnahme einiger Gebäude stürzten alle Häuser ein.

Das Geschrei der Opfer, die Vermirrung in der Finsterniß führten bis zum Tagesanbruch fürchterliche Ausstritte herbei. Als man mit Hilfe der schnell von Carthagena und Alicante auf Schiffen herbeigeeilten Truppen und Seelente zum Rettungswerk schreiten konnte, weitesterten der Gouverneur, die Bischöfe, die Spitzen der Behörden und die Einwohnerschaft um den Preis; man gebrauchte außer den Rähnen auch Fuhrwerke, denen das Wasser bis an die Achse ging. Die Zahl der Opfer übersteigt in Murcia 200, in Orihuela 30, in Lorca 60, in den Dörfern und im Thale, wo sie nicht festgestellt sind, müssen sie sich auf mehrere Hundert belaufen. Der materielle Schaden wird in Murcia allein auf mehr als 25 Millionen Francs veranschlagt. Ein in der Amtszeitung von Madrid erschienenenes Rundschreiben des Ministers des Innern eröffnet eine Nationalabkündigung. Der König wird Montag Früh mittelst Separatzuges nach Murcia gehen und die überschwemmte Gegend zu Pferd und zu Schiff durchziehen, um dann über Carthagena zurückzukehren. Auch aus Almeria und Malaga wird von Ueberschwemmungen, materiellem Schaden und Verlust von Menschenleben berichtet. Heute Früh war das Wasser im Fallen, des Abends aber lauten die Nachrichten minder beruhigend. Die Zahl der Obdachlosen von Murcia und Orihuela wird auf 20,000 geschätzt.

Vom 19. wird demselben Blatt aus Madrid telegraphirt: „Der Schaden wird auf mehr als 60 Millionen Francs veranschlagt. In der Provinz Murcia kamen über 500 Menschen um; 3500 Häuser und 120 Mühlen wurden vernichtet. Auch in den Provinzen Almeria und Malaga sind die Verluste groß, desgleichen in den vom Sturme heimgesuchten kleinen Häfen der Provinz Alicante. In den Vorstädten von Lorca, Orihuela, Murcia sind Hunderte von Häusern eingestürzt oder vortheils halber geräumt. Der König hat 50,000 Francs spendet, die Prinzessin von Asturien 5000 Pfaster.“ In Paris ladet der spanische Botschafter, Marquis von Molins, durch die Blätter zu Zeichnungen für die Ueberschwemmten von Murcia ein. Die Presse ohne Unterschied der Farbe nimmt an dieser Subskription einen lebhaften Antheil.

Vereinsnachrichten.

(Der Direktionsauschuß des Landesvereins der ungarischen und kroatisch-slavonischen Postmeister) hielt am 20. und 21. d. unter dem Präsidium des Lorbaer Postmeisters Edmund Belits eine Sitzung, in welcher vor Allem auf Antrag des Präsidenten den Landesvater und Nebenburger Postdirektoren V. Mariznovich und W. Wandler für ihre eifrigen Bemühungen um die Werbungen neuer Mitglieder der wärmste Dank votirt wurde. Sodann wurde der Arbeitseintheilungsplan des Direktionsauschusses acceptirt, wonach die Präsidial- und auswärtigen Agenden dem Präsidenten E. Belits und dem Scharvaer Postmeister Alexander Bokomandy als Vizepräsidenten übertragen wurden. Der Vereinssekretär und Redakteur der „Posta Szerke“, J. S. Paulay, wurde mit der Anfertigung eines Entwurfes der Modifikation der Vereinsstatuten, sowie mit der Obhut der Entwürfe, Petitionen, des Archivs und Inventars betraut; die finanziellen Angelegenheiten wurden dem bisherigen Kassier, die Evidenzhaltung der Mitglieder und die Statistik dem Droßbäzer Postmeister Ladislaus Zilahy, das Postwesen dem Hochbäzer Postmeister Martin Vinyeray, die gemischten Angelegenheiten den Postmeistern Karl Mikola (Hoves), Johann Racsonyi (Magyalmas) und Georg Herlein (Raloca) übergeben. — Hierauf wurde das in Angelegenheit der Steuerfreiheit des Expeditionspanisches dem Finanzministerium unterbreitete Gesuch in Verhandlung gezogen und wurde die Urgenz desselben beschlossen. — Da der Verein in Folge eines Beschlusses der Generalversammlung die Pensionsinstitution einzuführen will, wird die Regierung erucht werden, die Pensionselder dem Pensionsfonds zu überlassen. Ferner werden an die Postämter Circulare verfaßt werden, damit sie die Sammlungen der Gewerkegegenstände zu der zu Gunsten des Pensionsfonds zu arrangirenden Lotterie einleiten.

Schließlich wurde der Präsident ersucht, der nächsten Ausschussung den Entwurf eines Pensions-Statuts zu unterbreiten.

(Landesverein ungarischer Beamten.) Direktor E. Rencz bewilligte den Mitgliedern des Landesvereins ungarischer Beamten Karten zu ermäßigten Preisen; dieselben sind im Vereinslokale (Thonet-Hof) zu erhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Frau Giovannoni-Zacchi fehte als „Sita“ im „König von Lahore“ ihr Gastspiel fort. Der ungünstige Erfolg der ersten beiden Debüts der Sängerin bot wenigstens den einen Vortheil, daß er eine Steigerung für den weiteren Verlauf des Gastspiels leicht machte: nach der jüngsten „Sita“ hatte jede folgende nur annähernd befriedigende Leistung leichtes Spiel. So war es denn eine angenehme Enttäuschung, als wir heute der „Sita“ von ehegeiern in Indien begegneten und sie uns Annehmbareres, stellenweise sogar recht Achtbares entgegenbrachte. Eine stimmliche Disposition, wie sie die früheren Abende nicht versprochen, eine Rolle, deren Ansprüche sich wesentlich an die vortheilhafteren Seiten des Gastes halten und eine, durch den ersten Mißerfolg angelpornte Sorgfalt, sich der heftig gerügten Gejangsmarieten diesmal so weit als möglich zu enthalten — dies zusammen brachte heute im Ganzen einen anständigen Achtungserfolg zu Stande, den wir gern verzeichnen wollen. In der Besetzung der übrigen Partien war keine Aenderung eingetreten. Die Herren Perotti (König), Mey (Timur), Ddry (Scindia) boten vortreffliche Leistungen; Chor und Orchester klappten wie immer.

\* Im Volkstheater gelangt die Operette „Morihorgas Kazimir“ Samstag, den 25. d., zur ersten Darstellung.

Offener Sprechsaal. \*)

Letzte Woche

Schluss-Ausverkauf

vom Lager der

N. Schuk'schen Konkursmasse,

da die Lokalität bis 30. Oktober geräumt sein muß.

Verkauf: Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, im ehemaligen Schuk'schen Lokale, Königsgasse Nr. 4.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute fand nach dem bekannten Programm die feierliche Brautwerbung des Herzogs von Baylen für den König Alfonso von Spanien statt. Der Burgplatz war von Menschenmassen gefüllt, die die Auffahrt der Hofwürdenträger erwarteten. Zwei berittene Wachleute in Parade ritten den Wagen voraus; zuerst kam das Gefolge, dann der Herzog und der Prinz Descaletchi in prachtvollen Glas-Hoffarrosen. Die Erzherzogin Christine trug eine mattsrosa Seidenrobe mit langer Schleppe und ein Perlen-Diadem; ihre Mutter, die Erzherzogin Elisabeth, eine prachtvolle lila Taille-Toilette und gleichfalls ein Perlen-Diadem. Nach der Feierlichkeit in der Hofburg fuhr der Herzog zu dem Erzherzog Albrecht.

Cattaro, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Hussein Pascha, Gouverneur von Skutari, wurde angewiesen, nach Plawa zu gehen, um die dortigen Albanesen aufzufordern, sich der Uebergabe an Montenegro nicht zu widersetzen.

London, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) [Mittheilung der „Deutschen Ztg.“] Das Kabinet trägt sich angehtlich mit dem Plan, für den Fall, daß das neue türkische Kabinet rufenfreundliche Tendenzen zeigen sollte, seinen Boten abzugeben und nur einen einfachen Geschäftsträger in Konstantinopel zu belassen; zugleich soll eine maritime Demonstration beabsichtigt sein, um jede Bedrohung englischer Interessen durch das Kabinet Mahmud abzuwehren.

Wien, 21. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) Die Regierungsvorlage betreffs der Rückzahlung der Vorküsse anlässlich der Vorkaufsvertheilungen im Böhmerwalde wurde einem 15gliedrigen Ausschusse zugewiesen. Reschauer begründet den Antrag wegen Herstellung von Sekundärbahnen. Derselbe wird einem 36gliedrigen Eisenbahnausschusse zugewiesen. In die Staatsschulden-Kontroll-Kommission wurden gewählt: Dubsky, Kozlowsky, Fuchs, Schrom mit 167-164 Stimmen gegen die Kandidaten der Linken, welche 157-154 Stimmen erhielten. Sodann folgen die Ausschuswahl. Ministerpräsident Taaffe beantwortet die Interpellation des Abgeordneten Bärenfeld. Die Regierung traf unverzüglich Maßregeln gegen die Kinderpest in Krain und der Steiermark. Eine Kommission wurde zur wirksamen Bekämpfung

der Seuche dahin abgeschickt. Der Minister Falkenhayn beantwortet die Interpellation betreffs der Reblaus in Südtirol in befriedigender Weise. Die nächste Sitzung wird Freitag gehalten.

London, 21. Oktober. Die „Times“ meldet: Laut anderweitigen indischen Nachrichten ist es als sicher anzunehmen, daß die Russen von den Tekke-Turkmanen gänzlich geschlagen wurden und sich gegen das kaspische Meer zurückgezogen haben, um daselbst zu überwintern.

London, 21. Oktober. „Reuters Office“ ist ermächtigt, die Nachricht der Besetzung Merws seitens der Russen zu dementiren. Dieses Gerücht ist falsch. Der Kabinettsrath ist auf morgen einberufen.

Petersburg, 21. Oktober. Anlässlich des Gedentages des Bombardements von Sebastopol wurde General Tolichen in den Grafenstand erhoben und dem Admiral Novossilsky der Andreas-Orden verliehen. — Das „Journal de St. Petersburg“ konstatirt die Unwahrscheinlichkeit der Meldung der „Daily News“, wonach die britische Regierung Rußland mittheilte, daß der britische Einfluß in Afghanistan betreffs der auswärtigen Beziehungen vorherrschend müsse.

Washington, 21. Oktober. Der hiesige Gesandte v. Haiti erhielt folgende amtliche Meldung: Am 3. Oktober Nacht brach in Port-au-Prince die Revolution aus. Die provisorische Regierung wurde gestürzt und eine neue Verwaltung unter General Salomon eingeführt.

Paris, 21. Oktober. Der zum Municipalrath gewählte und amnestirte Humbert wurde wegen Verleumdung der Obrigkeit und Gutherzigung verbrecherischer Handlungen zu sechsmonatlichem Gefängniß und zu 2000 Francs Geldbuße verurtheilt. — Der Gerant der „Marseillaise“ wurde zu zweimonatlichem Gefängniß und zu 5000 Francs Geldbuße wegen Reproduzierung der Rede Humberts und zu weiteren 1000 Francs Geldbuße wegen Veröffentlichung des Schreibens von Henri Rochefort verurtheilt. Ueberdies wurde die „Marseillaise“ auf 14 Tage suspendirt.

Mons, 21. Oktober. In Folge verweigerter Lohnerhöhung stellten 2000 Arbeiter ihre Arbeiten ein. Es sind keine Ruhestörungen vorgefallen.

Szegedin, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ein Theil der Wähler des zweiten Bezirkes hat den Grafen Alexander Karolyi zum Kandidaten auf gestellt.

Berlin, 21. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 58.75, Silber-Rente 60.—, ungarische Goldrente 82.60, ungarische Staatsbahn —.—, 10 Millionen-Anlehen 63.10, Odbahn-Prioritäten 73.90, österr. Kreditaktien 458.—, österr. Staatsbahn 456.50, Lombarden 135.—, Galizier 103.75, Kaschau-Oberberger 49.—, Rumänier 40.70, russische Banknoten 215.25, Wechsel per Wien 171.75, österr. Goldrente —.—, Matt. —.—, Kaabörse: Oesterr. Kredit 458.—, Staatsbahn 456.—, Lombarden —.—.

Frankfurt, 21. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 58.75, Silberrente 60.—, österr. Goldrente 70.1/2, ungar. Goldrente 82.75, österr. Kredit 228.—, österr. Staatsbahn 722.—, österr. Staatsbahn-Aktien 227.25, Galizier 206.50, Lombarden 66.75, Elisabeth-Westbahn 149.37, ungarisch-galizische Bahn 93.50, Heißbahn-Prioritäten 83.25, Wechsel per Wien 172.60, ungar. Schahbons —.—, Refervirt. —.—, Kaabörse: Oesterr. Kreditaktien 227.75, Staatsbahn 227.—, Lombarden —.—, ungarische Goldrente —.—.

Frankfurt, 21. Oktober. (Abend-Sozietät.) Oesterr. Goldrente —.—, ungar. Goldrente 82.75, Oesterr. Kreditaktien 228.12, österr. Staatsbahn 227.75, Galizier —.—, Lombarden —.—, Papierrente —.—, Silberrente 60.—, Fest.

Paris, 21. Oktober. (Schluß.) 3prozentige Rente 81.75, 5prozentige Rente 117.35, italienische Rente —.—, österr. Staatsbahn 573.—, Kredit Mobilier —.—, Lombards 178.—, Türkenlotte 43.—, österr. Bobentredit —.—, österreichische Goldrente 69.70, ungar. Goldrente 84.10, 3prozent. amortisirbare Rente 81.75, Fest.

Berlin, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Oktober-November Rm. 236.—, per April-Mai Rm. 246.—, Roggen loco Rm. 157.—, per Oktober-November Rm. 157.—, per November-Dezember Rm. 158.50, per April-Mai Rm. 168.50, Hafer per Oktober-November Rm. 139.—, per April-Mai Rm. 152.—, Gerste loco Rm. —.—, Rübsöl loco Rm. 54.50, per per Oktober-November Rm. 54.30, per April-Mai Rm. 56.80, Spiritus loco Rm. 57.—, per Oktober-November Rm. 57.—, per April-Mai 59.80.

Breslau, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 57.20, per September 57.—.

Paris, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 73.75, per November 73.75, per vier Monate vom November 74.50, per vier erste Monate 1880 74.75. — Weizen per laufenden Monat 34.25, per November 34.30, per vier Monate vom Oktober 34.75, per vier erste Monate 1880 35.—, Roggen per laufenden Monat —.—, per November —.—, per vier erste Monate 1880 —.—, Rübsöl per laufenden Monat 30.75, per November 31.50, per Dezember 31.50, per vier erste Monate 1880 32.25. — Spiritus per laufenden Monat 58.—, per November 67.25, per November-Dezember 67.25, per vier

erste Monate 1880 67.75. — Weizen und Mehl Hauffe, Del matt, Spiritus fest. — Bewölkt.

Newyork, 20. Oktober. Petroleum in Newyork 77/8, in Philadelphia 77/8, Mehl 5.90, rother Winterweizen 148, Getreidefracht 6.25.

Der Kapitalist.

Wien, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Serajewo meldet man der „Deutschen Zeitung“: Die Anwesenheit des Direktors der ungarischen Kreditbank wird mit der Gründung einer Bankpositur in Serajewo, mit dem Salz- und Tabakgeschäft, ferner mit montanistischen Plänen der Regierung in Verbindung gebracht.

Wiener Fruchtbörsen vom 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen von 14 fl. 40 fr. bis 14 fl. 50 fr. — Frühjahrsweizen von 15 fl. 30 fr. bis 15 fl. 40 fr. — Sept.-Okt.-Mais (international) — fl. — fr. bis — fl. — fr., Mat-Juni-Mais 9 fl. — fr. bis 9 fl. 10 fr., Herbsthafer 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 55 fr., Frühjahrshafer von 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 75 fr., ungarisches Korn 10 fl. 50 fr. bis 11 fl. 30 fr., Merkantilhafer (alt) 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 25 fr., Merkantilhafer (neu) von fl. — fr. bis — fl. — fr., promoter Mais, alter 8 fl. — fr. bis 8 fl. 10 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Vorkaufsmarkt vom 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb auf dem heutigen Markte betrug sich auf 4760 Stück, und zwar 1174 schwere, 2172 mittlere Bafonyer und 2424 Frischlinge. Nach Race vertheilten sich dieselben in 1089 ungarische, 2444 galizisch-russische, 1162 serbische und 95 walachische Sorten. Das Geschäft schien heute eine lebhaftere Tendenz annehmen zu wollen, die Eigener stellten auch höhere Anforderungen, welche aber nur für schwere Waare hie und da bewilligt wurden. Man bezahlte: Schwere Bafonyer von 36 fl. 50 fr. bis 37 fl. 50 fr., auch 38 fl., mittlere Sorten von 35 fl. bis 36 fl. und Frischlinge von 38 fl. bis 38 fl. per 100 Kilo lebend ohne Steuer.

Berlin, 21. Oktober. [Börsebericht.] (Telegramm.) Paris drückte Spielwerthe, Bahnen und Auslandsfonds fest. Banken behauptet.

Budapest, 21. Oktober.

(Reduktion des Betriebes unserer Dampfmaschinen.) Auf eine Einladung der Direktion der Bester Walzmühle kamen heute die leitenden Direktoren sämtlicher Budapester Dampfmaschinen zusammen, um über die jetzigen abnormen Verhältnisse der Mühlenindustrie zu verathen. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Weizenpreise mit den Mehlpreisen gegenwärtig in einem sehr ungünstigen Verhältnisse stehen, derart, daß manche Mühlen nicht nur ohne Nutzen, sondern sogar mit effektivem Verlust gegen die Tagespreise arbeiten. Nach längerer Besprechung einigten sich die versammelten leitenden Direktoren über folgende Punkte: Der Betrieb wird in der Weise reduziert, daß vom Samstag Abends bis Montag Morgens die Vermahlung eingestellt wird; mit Rücksicht auf einige Mühlen, welche noch größere Lieferungen abgeschlossen haben, wird diese Reduktion erst mit 1. Dezember ins Leben treten. Die Reduktion ist für alle Mühlen obligatorisch. Das heutige Uebereinkommen bedarf selbstverständlich noch der Gutheißung der Direktionsräthe der einzelnen Mühlen, welche durch die Unterschrift der betreffenden Präsidenten zu erfolgen hat. Die Mühlen beabsichtigen mit der heute beschlossenen Maßregel nicht so sehr einen Druck auf die Weizenpreise auszuüben, als eine Ueberproduktion von Mehl zu verhindern, die bei der stark gesteigerten Leistungsfähigkeit der einzelnen Mühlen leicht möglich wäre.

(Die Lieferung der Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände für die gemeindefreie Armee) ist bekanntlich den bisherigen Lieferanten des Kriegsministeriums gekündigt worden und die Offertausschreibung für eine zu Beginn 1881 ihren Anfang nehmende dreijährige Periode bereits theils durch die Zeitungen, theils durch die Handels- und Gewerkekammern kundgemacht worden. Wie „Egyetértés“ erfährt, sind auch Schritte geschehen, um die größeren ungarischen Leder-Industriellen und zum Theile die Leinwandfabrikanten zu einem selbstständigen Lieferungs-Konfession zu vereinigen. Mit der Bildung dieser Gesellschaft könnte daher das ungarische Gewerbe, resp. die Leder-Industrie, einer ansehnlichen Vergünstigung theilhaft werden. Das Kleingewerbe, welches an die neue Konfessionsschreibung große Hoffnungen geknüpft hatte, dürfte dagegen von derselben die erwarteten Vortheile nicht erlangen. Diese letztere Bemerkung des „Egyetértés“ beruht auf richtiger Information. In welcher Weise nun vorgegangen werden soll, um der vaterländischen Industrie einen verhältnismäßigen Theil an der Lieferung zu sichern, beschäftigt jetzt die theilnehmenden Kreise, die am nächsten Donnerstag die erste diesbezügliche Besprechung abhalten. Die Schwierigkeit einer Lösung, welche die Theilnahme eines größeren Kreises möglich macht, sind ziemlich bedeutend. Auch kollidirt das Einzelinteresse einiger Unternehmungslustigen mit dem wirthschaftlichen Interesse des Landes an der Sache. Wir werden demnächst Näheres über den Stand der Angelegenheit mitzutheilen in der Lage sein. Leider ist der Einreichungstermin für die Offerten (15. Dezember d. J.) ein so kurzer, daß der Verdacht vorliegt, das Kriegsministerium wünsche die als Möglichkeit zugelassene Bildung von speziell ungarischen Konfessionen nicht realisiert zu sehen.

(Verkehr der ungarischen Eisenbahnen.) Das schlechte Entreeergebnis macht seinen Einfluß auf

Die Einnahmen der ungarischen Eisenbahnen immer mehr fühlbar und die Mehreinnahmen, welche die Eisenbahnen in den ersten sieben Monaten erzielten, schmelzen immer mehr zusammen. Nach dem uns von der Generalinspektion für Eisenbahnen und Dampfschiffahrt zugehenden Ausweise haben, abgesehen von der österreichischen Staatsbahn und der Südbahn, die übrigen neunzehn Bahnen, deren Linien größtentheils auf ungarischem Gebiete liegen, im Monat September um 325,900 fl. weniger eingenommen, als in demselben Monat des Vorjahres; es haben nämlich 16 Bahnen zusammen um 371,591 fl. weniger und nur drei Bahnen um 45,891 fl. mehr eingenommen. Die größte Mindereinnahme hat sich bei der Theißbahn ergeben, deren Einnahmen von 642,146 fl. auf 465,000 fl., also um mehr als 27.5 Prozent gefallen sind; Mindereinnahmen ergaben sich noch bei der Miskolczer 95,555 fl. (35.5 Prozent), Kaschau-Oderberger 33,843 fl., Nordostbahn 19,777 fl., Zünstirchen-Barcs 17,534 fl., nördliche Staatsbahn 9031 fl., östl. Staatsbahn 5098 fl., ungar. galizische 6348 fl. u. s. w. Die drei Bahnen, welche Mehreinnahmen erzielten, sind die südlichen Staatsbahnen 7990 fl., die erste Siebenbürger 20,561 fl. und die Mohács-Zünstirchner 17,400 fl. Die Gesamteinnahmen der bezeichneten 19 Bahnen betragen im September 2,855,144 Gulden, gegen 3,181,044 fl. in demselben Monat des Vorjahres. In den ersten neun Monaten des Jahres 1879 betragen die Einnahmen auf den reinungarischen oder größtentheils auf ungarischem Gebiete liegenden Bahnen 22,771,857 fl. gegen 21,996,293 Gulden in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres; es bleibt also nach Abzug der letztmonatlichen Mindereinnahme noch ein Plus von 775,564 fl. gegen das Vorjahr, von welchem auf die Theißbahn 348,333 fl., auf die ungarische Weißbahn 129,797 fl. u. s. w. entfallen. Was die ungarischen Staatsbahnen betrifft, so bleibt für die ersten neun Monate bei den nördlichen Linien ein Plus von 242,967 fl., bei den südlichen ein Plus von 91,323 fl., während die östlichen ein Minus von 184,397 fl. aufweisen. Wenn die Verkehrsverhältnisse in den letzten drei Monaten, wie es leider vorauszu sehen ist, ebenso ungünstig bleiben, wie im September, so wird das mäßige Plus-Saldo, das noch verbleibt, nicht nur verschwinden, sondern es wird sich noch eine kleine Mindereinnahme gegen das Vorjahr als Gesamtergebnis des Jahres ergeben.

**(Österreichisch-ungarische Bank.)** Das Leihgeschäft der Bank hat auch in der zweiten Oktoberwoche eine mäßige Zunahme erfahren. Nach dem Ausweise über den Stand der Bank vom 15. d. hat sich der Einkompte in der Zeit vom 7. bis zum 15. d. um 1,955 Millionen vermehrt (in Wien um 0,945 Millionen, in den österreichischen Filialen um 0,406 Millionen und in Budapest um 0,339 Millionen); dagegen hat der Lombard um 0,202 Millionen abgenommen. Die gesamte Vermehrung des Portefeuilles beträgt daher 1,703 Millionen. Ferner haben die eingelösten verfallenen Effekten und Coupons von österreichischen und ungarischen Staats- und Landesschulden um 1,170 Millionen, die börsenmäßig angekauften Pfandbriefe der Bank um 0,200 Millionen zugenommen. Bemerkenswerth ist die Zunahme des Metallschatzes um 1,649 Millionen. An Einnahmen der Bank sind zu verzeichnen: 0,663 Millionen aus dem Verkaufe von Salinenscheinen, 0,212 Millionen aus dem Verkaufe von Pfandbriefen und 0,259 Millionen, an ausserordentlichen Erträgen und Eingängen auf Verzinsung der Pfandbriefe. Der Banknotenumlauf hat sich um 4,333 Millionen vermehrt; gleichzeitig sind jedoch 0,628 Millionen Staatsnoten an die Kassen der Bank zurückgeführt. Die gesamte Zunahme der im Umlauf befindlichen Cirkulationsmittel beträgt somit 3,705 Millionen. — Die Notenreserve beträgt gegenwärtig 46,675 Millionen, mit Hinzurechnung der im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten 47,804 Millionen und mit Einbeziehung des Devisen-Portefeuilles 68,614 Millionen.

**(Amortisirung ungarischer Werthpapiere.)** Seitens eines süddeutschen Bankhauses ist der „B. B. Z.“ ein Komvolut von Schriftstücken zugesendet worden, welche zwischen ungarischen Behörden und der Bankfirma gewechselt worden sind und sich auf die verlangte Amortisirung verloren gegangener Prioritäts-Obligationen (der Donau-Drau-Bahn) beziehen. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: „Aus den während langer Zeit geführten Verhandlungen ergibt sich mit Bestimmtheit, daß in Ungarn alle nicht auf Namen lautenden Obligationen vom Amortisationsverfahren ausgeschlossen sind. In Ungarn herrscht hiernach zur Zeit ein besonderes gerichtlichcs, von dem in Oesterreich geltendes ganz abweichendes Prozedere, welches gar keine Vorschriften über die Amortisirung enthält. In §. 529 der ungarischen Civil-Prozess-Ordnung ist allerdings gesagt: „Ueber die Art der Amortisirung der einen Gegenstand öffentlichen Verkehrs bildenden Werthpapiere wird ein besonderes Gesetz entschieden“ — ein solches besonderes Gesetz ist aber bis heute nicht erschienen. Allen Besitzern ungarischer Papiere ist daher besondere Vorsicht in der Aufbewahrung dieser Effekten anzurathen, andererseits dürfte das ungarische Parlament wohl alle Veranlassung haben, den Erlass eines Amortisations-Gesetzes herbeizuführen, da ungarische Effekten auf dem Kontinent und auch in England zahlreich verbreitet sind und da es Pflicht der Regierung ist, die Interessen derer, welche Ungarn und ungarischen Unternehmungen Geld anvertrauen, so viel als thunlich zu schützen.“ — Wie wir bereits vor einiger Zeit meldeten, ist ein Gesetzentwurf über die Amortisirung von Werthpapieren bereits ausgearbeitet und dürfte dem Reichstag noch in dieser Session vorgelegt werden.

**(Financiers auf Reisen.)** Man schreibt dem „N. W. Tagbl.“ aus Budapest: Die ungarische Hauptstadt ist seit acht Tagen der Schauplatz der Thätigkeit der Wiener Gründermadare. Die eine Gruppe derselben okkupirte das Grand Hotel, während die Andern ihre Getreuen im „Hotel Europe“ um sich sammelten. Momentan hat die Anglobank ihre hervorragendsten Generalräthe nach Budapest geschickt, die ihr Zelt im „Hotel Europe“ aufgeschlagen und dort fortwährend mit verschiedenen Personen konferiren. Auch die Unionbank ist bei diesen Besprechungen durch einen ihrer Verwaltungsräthe vertreten. Was da gegründet wird, ist vorläufig noch unbekannt, aber es bleibt immer bemerkenswerth, daß die ungarische Metropole jetzt einen solchen Zauber auf geschäftslustige Direktoren und Verwaltungsräthe ausübt.

**(Vorfürungen für die Struce.)** Das Ministerium für Ackerbau Gewerbe und Handel hat dem Landes-Industrieverein jene Kundmachung des gemeinsamen Kriegsministeriums übersehen, mittelst welcher der Konkurs zur Befreiung der für die freie Konkurrenz vorbehaltenen Armeeeinrichtungsgegenstände des Jahres 1880 ausgeschrieben wird. Diejenigen, welche sich für die Befreiung interessieren und hinsichtlich der näheren Details Aufklärung wünschen, können sich an den ungarischen Landes-Industrieverein (Rarixringstraße Nr. 10) wenden.

**(Oesterreich-ungarisch-rumänischer Güterverkehr.)** Mit dem 1. November l. J. wird ein Tarif für die direkte Beförderung von Eil- und Frachtgütern zwischen Stationen der k. k. priv. österr. Staatsbahnen-Gesellschaft und der Station Wien (Kaiser Ferd. Nordbahn) einerseits und Stationen der rumänischen Eisenbahngesellschaft andererseits via Dejona-Veretirova in Wirksamkeit treten. Dieser Tarif enthält auch diverse Spezial-Tarife, namentlich für Getreide, für Bauholz und Bretter, für Steinbohlen und Coaks, Kalk und Cement; dann für Petroleum in Fässern von den Stationen Monteoru und Molesit nach Budapest und Wien; für Helle, Häute, Sumach und für Vorstehvieh aus Rumänien und endlich für den Export diverser Artikel nach Rumänien. Exemplare dieses Tarifes erliegen bei der betreffenden Verwaltung und Stationen zur Einsicht auf und können bei denselben und namentlich in Wien auch bei der Verkehrs-Direktion der österr. Staatsbahn, Pestalozziggasse 8, und in Budapest bei Herrn Schüller und Bondi bezogen werden.

**(Ungarisch-französische Versicherungsgesellschaft.)** Die in die Verwaltung dieser Gesellschaft gewählten Herren Kerstinger und Nuff veröffentlichen die Erklärung, daß sie dem Präsidium dieser Gesellschaft bereits am 19. d. die Anzeige erstatteten, sie seien aus dem Grunde nicht in der Lage, die auf sie gefallenen Wahlen anzunehmen, weil im Sinne der Statuten auch das Bankgeschäft in den Wirkungsbereich der Gesellschaft einbezogen sei, weshalb die Herren Kerstinger und Nuff die ihnen zugeordneten Stellen mit ihrer Eigenschaft als Generalräthe der österreichisch-ungarischen Bank als nicht kompatibel erachten. Herr Kerstinger hatte überdies von allem Ansatze her die Annahme der Wahl von einem in diesem Sinne lautenden Vorbesatze abhängig gemacht.

**(Der Auer.)** [Geschäftsausweis für den Monat Sept. 1879.] In diesem Monate wurden 429 Anträge zur Versicherung von 814,640 fl. eingereicht, und zwar: 290 Anträge zur Versicherung von 593,370 fl. auf den Todesfall und 139 Anträge zur Versicherung von 216,370 fl. auf den Lebensfall. Ausgefertigt wurden: 261 Polizzen über auf Todesfall versicherte 464,051 fl. und 140 Polizzen über auf den Lebensfall 179,685 fl., zusammen: 401 Polizzen über 643,736 fl. versicherter Kapitale. Die Einnahmen dieses Monats bestanden in 116,115 fl. an Prämien und 91,598 fl. an Einlagen, zusammen 207,713 fl. Für Sterbefälle wurden 48,241 fl. bezahlt. Im Laufe dieses Jahres wurden 3976 Anträge zur Versicherung von 7,933,569 fl. eingereicht, 3706 Polizzen über 6,874,550 fl. versicherten Kapitals ausgefertigt, und 1,985,916 fl. eingenommen; sowie 458,623 fl. für Sterbefälle bezahlt. Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen 8,887,275 fl. bezahlt. Die 1871/79er Association ergab ein Kapital von 12,656,084 fl.

**(Insolvenzen.)** Der Wiener Kreditorenverein in selbst folgende Insolvenzen: Stegm. Weib in Szolnok-Ubon; Salamon Neumann, Geschäftsmann in Bielsk; Ludwig Gegerer in Prag; Tadeusz Tarasiewicz, Kaufmann in Krakau.

**Wiener Börse vom 21. Oktober.**

**(Telegramm.)** Der Verkehr der Mittagsbörse bewegt sich in den kleinsten Verhältnissen und förderte keine bemerkenswerthen Veränderungen in den Kursen zu Tage; Spekulationspapiere bewegten sich auf den letzten Schlusskurven der Vorbörse, Schrankenwerthe hielten sich so ziemlich auf den gestrigen Notirungen. Es notirten: Oesterreich. Kreditaktien 264.50, ungar. Kreditbank 253.25, Bankverein 135.80, Anglo-bank-Aktien 134.30, Unionbank - Aktien 93.20, Bankaktien 836.—, Dampfschiff-Aktien 580.—, Nordbahn 229.50, Staatsbahn 264.25, Lombarden 78.—, Karl Ludwigbahn 239.50, Elisabeth-Weißbahn 172, Theißbahn 206.—, Rudolphbahn 136.—, Lemberg-Czernewitzer 139.50, Lupfower 110.75, Nordwestbahn 131.25, Kaschau-Oderberger 113.50, Elbethalbahn 71.75, 1860er Lose 127.25, 1864er Lose 157.75, ungar. Lose 104.75, Rente 68.37 1/2, Silberrente 69.70, Goldrente 81.10, ungarische Goldrente 95.80, London 117.15 bis 117.30, Zwanzigfrancs-Stücke 9.35 1/2, Reichsmark 57.80. Die Mittagsbörse schloß ziemlich fest. Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreich. Kredit 264.75, Anglo-Austrian 134.40, Lombarden 78.—, österreichische Staatsbahn 264.—, Goldrente 81.—, Napoleonsd'or 9.35 1/2, London 117.10, Rente 68.35, Silber —, Galizier 239.50, Kreditlose 168.—, 1864er Lose 157.75, Preuß. Kassenanweisungen 57.80, 1860er

Lose 127.50, Münzdukaten 5.60, Frankfurt 57.10, Losenlose 20.20, Silber-Rente 69.70, Bankaktien 836.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 91.—, ungar. Eisenbahn - Anlehen 114.25, Salgó - Variäner —, ungar. Kreditbank 253.25, ungarische Pfandbriefe 100.—, Nordbahn 136.75, Siebenbürger 107.50, ungar. Nordostbahn 129.25, ungar. Ostbahn 76.50, Ostbahn-Prioritäten 73.25, ungar. Lose 104.75, Theißbahn 206.25, ungar. Voder-Kredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission 160.—, ungar. Schatzbons II. Emission —, ungar. Gold-Rente 95.85, ungar. Voderkredit —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 86.60, Weinrenten-Obligationen 90.50.

Die Abendbörse verkehrte auf befriedigende Berliner Notirungen in freundlicher Stimmung. Es notirten um 5 Uhr 40 Minuten folgende Kurse: Oesterreich. Kreditaktien 264.50, Anglo-Austrian 134.40, ungar. Kredit-Aktien 253.50, Staatsbahn 264.—, Lombarden 77.50, ungarische Goldrente 95.97, Rente 68.45, Galizier —, Unionbank —, Napoleonsd'or 9.35, österreichische Goldrente —.

Um 9 Uhr notirten: Oesterreich. Kreditaktien 265.30, Papierrente 68.42, ungarische Goldrente 96.—, Anglo-Austrian und ungarische Kredit geschäftlos.

**Bester Waaren- und Effekten-Börse.**

**Effektengeschäft.** 21. Oktober. Der Verkehr war heute ziemlich belebt, es wurden sowohl in Spekulations- und Anlagewerthen, als in hiesigen Lokalpapieren ziemliche Umsätze erzielt. Die Kurse waren jedoch zum Theil etwas matter.

Vormittags eröffneten österreichische Kreditaktien mit 268.30, wichen bis 267.10 und ließen 267.50; ungarische Goldrente brüdete sich von 95.85 auf 95.70.

Die Mittagsbörse war wieder etwas fester, ungar. Goldrente wurde mit 95.75—95.90, Ostbahn-Prioritäten I. Emission mit 73.50, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen mit 87.25 gekauft. Bester Straßensbahnaktien gefragt, mit 292.50—294 bezahlt. Oesterreichische Kredit hielten sich zwischen 267.80 und 268, ungar. Kredit 253.50 G. Sparkassen beliebt, Landes-Central mit 112, hauptstädtische mit 390, Bester wasserländische mit 2780 geschlossen. Mühlenaktien vernachlässigt. Von Affekanzahlungen wurden Bester Versicherung mit 102 gekauft, Union-Rückversicherung 137 G., Pannonia-Rückversicherung war mit 848 offerirt. Deutsche Ziegelei gesucht und mit 72—72.75 gehandelt. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzigfrancs-Stücke 9.35 bis 9.36 1/2, Reichsmark 57.80 bis 57.85, London 117 bis 117.30.

Die Abendbörse nahm einen recht lebhaften Verlauf; österr. Kredit setzten mit 268.10 ein, brüdeten sich in Folge matterer ausländischer Kurse bis 267.50 und erholten sich wieder auf 268.10, ungar. Goldrente anhaltend beliebt und mit 95.85 bis 95.95 gekauft.

**Getreidegeschäft.** Für effektiven Weizen herrschte auch heute geringe Kauflust, doch boten die Verkäufer auch nicht dringend aus, so daß bei einem Umsatz von circa 10,000 Metzen die gestrigen Preise sich ziemlich unverändert erhielten. Verkauft wurden:

Theiß: 1000 Mtr. 76 K. zu 14 fl. 50 Kr., 600 Mtr. 76 K. zu 14 fl. 50 Kr. — Bácsfäer: 2000 Mtr. 75 K. zu 14 fl. 20 Kr., 1600 Mtr. 75.5 K. 14 fl. 25 Kr., 2100 Mtr. 75.8 K. zu 14 fl. 50 Kr. — Marosjer: 500 Mtr. 75.5 K. zu 14 fl. 40 Kr., 100 Mtr. 75.4 K. zu 14 fl. 30 Kr. — Oberländer: 200 Mtr. 76 K. zu 13 fl. 75 Kr. — Nordungarischer: 200 Mtr. 75.7 K. zu 13 fl. 75 Kr., 200 Mtr. 74 K. zu 15 fl. 60 Kr., Alles per drei Monate. Ufance-Weizen per Frühjahr in Folge höherer ausländischer Kurse fester, mit 15 fl. 35, 40, 55, 60, 70 und 67 1/2 Kr. geschlossen. Von Haffer wurden 500 Mtr. zu 6 fl. 45 Kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 45 Kr. und 300 Mtr. zu 6 fl. 55 Kr. verkauft. Frühjahrshaffer mit 7 fl. 57 1/2, 60, 65 und 75 Kr. geschlossen.

Maiz, Banater, per Mai-Juni steigend, mit 8 fl. 57, 80, 90 Kr. und 9 fl. gemacht. Pflaumen beliebt und höher, von alten serbischen wurden 100 Faß zu 25 fl. und 350 Faß zu 26 fl. 80 Kr. abgesetzt.

**Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:**

Qual.	Banater	Theiß	Bester Boden
75 K. fl.	13.80—13.95	fl. 14.05—14.15	fl. 13.90—14.—
76 "	" 14.05—14.15	" 14.30—14.40	" 14.05—14.15
77 "	" 14.25—14.35	" 14.50—14.60	" 14.30—14.40
78 "	" 14.40—14.50	" 14.65—14.75	" 14.45—14.50
79 "	" ————	" 14.80—14.85	" 14.60—14.70
80 "	" ————	" 14.90—14.95	" 14.75—14.80
		Weißenburger	Nordungar.
75 K.	fl. 14.05—14.15	fl. 13.35—13.50	
76 "	" 14.30—14.40	" 13.60—13.70	
77 "	" 14.50—14.60	" 13.80—13.90	
78 "	" 14.65—14.75	" 14.05—14.20	
79 "	" 14.80—14.85	" 14.25—14.35	
80 "	" 14.90—14.95	" ————	
Roggen		70—72 K. fl.	10.15—10.35
Gerste		60—62 "	6.80—7.20
		62—64 "	7.50—8.—
		64—66 "	8.50—10.50
Haffer		36—40 "	6.60—6.80
Maiz		75 "	7.20—7.30
		78 "	7.10—7.15
Reps, Rohl			11.—11.75
Hirse			6.90—7.10
		Termin:	
Weizen per Frühjahr		fl.	15.50—15.60
per Herbst		"	14.50—14.60
Haffer per Herbst		"	6.40—6.50
per Frühjahr		"	7.50—7.60
Maiz per Oktober		"	7.20—7.25
per Mai-Juni 1880		"	8.85—8.95
Spiritus, alte Methode			35 1/2—36 1/2 Kr.
neue Methode			33—34 Kr.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schntzer.

### Preisermässigung.

Von unserer Einkaufs-Reise zurückgekehrt, beehren wir uns, den sehr geschätzten Kunden mitzuteilen, daß wir in Anbetracht der gedrückten Zeiten Alles aufgebieten haben, möglichst billige Preise zu erlangen und ist es uns gelungen, besonders in Baumwollwaare statt wie es in Aussicht stand höhere, wesentlich billigere Preise zu erreichen. — Durch diese Preisermässigung sind wir in der Lage, die Wäschepreise entsprechend herabzusetzen, und auch Zisch-, Bettzeuge, Barchent und sonstige Artikel billiger abzugeben.

Beim Kaufe von ganzen Stücken sind die Preise um 5% billiger als im Detail, außerdem ein Kaffe-Stonto von 2%.

Die aus Paris gebrachten Nouveautés sind überraschend billig; besonders aber die in Partie gekauften Stücker für Wäsche-Konfektion.

Preisourante und Muster, Kostenüberschläge für Ausstattung senden gratis und franko.

**Kunz & Mössmer,**  
Wäsche- und Leinenwaaren-Niederlage  
„zur schönen Schürerin“, Schlangenplatz, Budapest.

R. k. Militär-Intendantz in Serajevo ad M. J. Nr. 16035

### KUNDMACHUNG.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am ein- und dreißigsten Oktober d. J., um 12 Uhr Vormittags, bei der k. k. Militär-Intendantz des General-Kommandos in Serajevo eine schriftliche Offert-Verhandlung wegen Sicherstellung der in Bosnien und in der Herzegovina per Achse oder mit Tragthieren zu bewirkenden Transportirung von Militär-Gütern auf sämtlichen Haupt und Nebenrouten stattfindet; die Verfrachtung wird auf die Dauer vom 1. Januar bis Ende Dezember 1880 ausgeschrieben.

Den Artillerie-Zugs-Depots, welche Fuhrer = Pauschalien beziehen, bleibt es jedoch freigestellt, sich der kontraktlichen Fuhrer zu bedienen oder die Verführungen nach eigenem Ermessen zu bewirken.

Die Routen, sowie die näheren Bedingungen können bei der k. k. Militär-Intendantz in Wien, Ugram, Budapest, Triest und Zara, ferner bei den Militär-Verpflegs-Magazinen in Serajevo, Travnik, D. Tuzla, Mostar und Banjaluka eingesehen werden. Die Geschäftslustigen haben ihre Offerte belegt mit einem Zeugnisse der vorgelegten politischen Behörde über ihre Leistungsfähigkeit bis zum erwähnten Behandlungstage und Stunde an die Militär-Intendantz des General-Kommando in Serajevo oder an das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium in Wien einzusenden.

R. k. Militär-Intendantz des General-Kommandos Serajevo, am 2. Oktober 1879.  
Brojatsch m. p., General-Intendantz.

### Höchster Vorschuss

auf Staatspapiere, Lose und Privatpapiere etc.  
gegen 6% pro anno an Zinsen

und 2% Provision.  
Börse-Aufträge für die Budapester und Wiener Börse werden gegen geringe Deckung coulantest und promptest effectuirt.  
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des  
**„MERCUR“**, S. POLITZER **BUDAPEST,**  
Dorottya-utca 12. sz. Dorotheagasse Nr. 12.



Preussische Laura-Salontohle 50 Kilo 95 Kr.  
Louiseglück-Salontohle 50 " 90 "  
Salgó-Tarjánier la Stück 50 " 65 "  
La Würfel 50 " 50 "  
Coaks la in Stücken, oder Kuch-Coaks für Weidinger und Regulirs-Füllöfen 50 Kilo 87 Kr.  
Brennholz, gehacktes hartes 50 " 75 "  
" weiches 50 " fl. 1.—  
" per 4 Raum-Meter von " fl. 10—20.

Die Preise verstehen sich sammt Zufuhr und Einlagerung in den Keller. Ganze Wagenladungen entsprechend billiger.

**Eder's ältestes Heizmaterialgeschäft**  
und  
**Coaks-Haupt-Depot der Budapester Gaswerke,**  
Franziskanerplatz 4, Eingang beim Klavierlager.  
Zur Bequemlichkeit eines P. T. Publikums werden Bestellungen auch im Kurzwaarengeschäfte des Herrn Jos. Thauer (vorm. Most), große (3) Kronengasse Nr. 12, aufgenommen.

### Das große Los!

also der größte Gewinn, welcher im glücklichsten Falle bei der von der deutschen Staats-Regierung in Hamburg genehmigten und garantierten Geldlotterie zu gewinnen ist, beträgt in baarem Gelde

400,000 Mark

speziell sind noch nachfolgende Treffer zu gewinnen:

1 á	250,000
1 á	150,000
1 á	100,000
1 á	60,000
1 á	50,000
2 á	40,000
2 á	30,000
5 á	25,000
2 á	20,000
12 á	15,000
1 á	12,000
24 á	10,000
5 á	8,000
2 á	6,000
54 á	5,000
6 á	4,000
65 á	3,000
213 á	2,000
12 á	1,500
2 á	1,200
631 á	1,000
773 á	500
950 á	300

etc. etc. Mark

zusammen 49,000 Gewinne. Die Lotterie enthält 94,000 Originallose, mehr wie die Hälfte aller Lose müssen also gewinnen. Der kleinste Gewinn ist größer als der Einkaufspreis eines Loses. Alle 49,000 Gewinne werden in 7 Ziehungen ausgelost. Die Ziehungen folgen nur mit kurzer Unterbrechung rasch auf einander, so daß innerhalb einiger Monate alle 7 Ziehungen und damit die ganze Lotterie beendet ist. Gegen Einwendung des Betrages in Banknoten, oder pr. Postanweisung ev. auch in Ung. Postmarken verende ich noch rechtzeitig zur 1. Ziehung diese Originallose mit dem Staatswappen versehen, zum amtlich festgesetzten Preise und zwar:

Gänge fl. 3.50, halbe fl. 1.75, Viertel 90 Kr.  
Jeder Sendung wird das offizielle Ziehungsprogramm aller 7 Ziehungen beigelegt und amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder werden sofort nach jeder Ziehung versendet. — Um noch an der ersten Ziehung theilnehmen zu können, beliebe man die Bestellungen bis spätestens

30. Oktober a. c. vertrauensvoll und direkt einzusenden an  
**A. Löwenherz**  
Haupt-Lotterie-Bureau,  
**HAMBURG.**

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

**Th. Lauffer's**  
Nr. 6.  
**Leih-Bibliothek**  
Budapest,  
weiße Schiffgasse Nr. 6.

Seit 60 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

2745



stat. und königl. priv. einziges wirksames  
und  
**Ratten-**  
**Mäuse-Vertilgungs-**  
**mittel.** 2808

Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 5. 28., 6 Büchsen 5 fl. 5. 28. En gros billigt. Allein echt zu beziehen von  
**B. REISS,**  
f. pr. Fabrik chem. Produkte, Budapest, Königs-gasse Nr. 47, wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. Dieses ausgezeichnete Mittel ist ferner zu beziehen von sämtlichen Apoth. und Droguisten der österr.-ungar. Monarchie.  
Nur echt, wenn auf dem Deckel jeder Büchse auf rothem Grund in schwarzem Druck „B. Reiss Patent“ ersichtlich ist.  
Depots in Budapest: Thalmayer & Seiz, V., Palatin-gasse; Theodor Kertész, V., Dorotheagasse; Josef Thauer, V., gr. Kronengasse Nr. 12; Ferd. Neri, Sathmargasse.

### Das bewährteste Mittel gegen Brust-, Lungen- und Halsleiden

ist das auf elf Ausstellungen prämiirte  
**Wilhelmsdorfer**  
**Malz-Extrakt,**

welches vom Professor Heller der Wiener Klinik für das beste Malzextrakt erklärt wurde. Die Prof. Oppolzer, Heller, Bock, Niemeyer haben echtes Malzextrakt (Extractum maltis Pharmaceut.) bei Schwächezuständen und Zehrkrankheiten, bei allen Brust-, Lungen- und Halsleiden, ferner bei allen katarrhalischen Erkrankungen (auch bei Krampf- und Keuchhusten) zum Gebrauche empfohlen.

**Jos. Küfferle & Co.,**  
Budapest, Waikurgasse Nr. 13,  
Sathmargasse Nr. 15  
und Königsgasse Nr. 16, Dobler Bazar.

l. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



### Fahrdordnung

der Lokaldampfer zwischen  
Budapest, Altofen, Margarethen-Insel u. Neupest  
vom 20. Oktober 1879 an.

Zwischen Zolkamt und Altofen stündlich von 6 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends mit Berührung aller Zwischenstationen. Vom Zolkamt nach Neupest um 6, 8, 10, 12, 2 und 4 Uhr durch die Alt-Ofner Donau. Von Neupest zum Zolkamt um 7, 9, 11, 1, 3 und 5 Uhr durch die Alt-Ofner Donau. Die von Neupest kommenden Schiffe fahren von Altofen nicht zur Stunde, sondern nach Ankunft von Neupest ab.

Nächst Gott verdanke ich nur Ihrem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier meine Lebensrettung

Selbstausgesprochene Worte eines Genesenen.

### Lungen- und Magenleiden

geheilt.

An den k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikanten, k. k. Rath und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, **Wien, Stadt, Graaben, Bräunerstraße Nr. 3.**

**Hoff'sches**  
**Malzextrakt - Gesundheitsbier**

51mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.

**Malz-Chokolade und Malz-Bonbons.**

### Seilbericht aus Oesterreich.

Hochverehrter Herr k. k. Rath und Hoflieferant der meisten Souveräne Europa's.

Ich fühle mich gedrungen, Ihnen meinen tiefgefühlten Dank auszudrücken für die Hilfe, die mir durch Ihr vortreffliches Malzbier und Bonbons geworden ist. Ich hatte den Herbst schon einen so kurzen Athem, daß ich bereits nicht mehr im Stande war, meinen Dienst zu versehen.

Durch den Gebrauch von 5 Kisten Malzbier und mehrere Beutel Bonbons fühle ich mich wieder gesund und kräftig; der Athem ist wieder leicht und der Schmerz von der Brust ist gehoben, was ich nicht mehr gehofft habe, da ich schon in einem Alter von 59 Jahren bin. Und das danke ich nächst Gott Ihnen, hochverehrter Herr, und bin bereit, gegen Jedermann Obiges der Wahrheit gemäß zu bestätigen. Mit Hochachtung ihr dankbarster  
**Schoppen, Wächter.**

Reunkirchen, 1. Mai 1879. 2728  
**Johann Hoff's Filiale: Budapest, Erdlergasse Nr. 7.**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

3. Jahrgang Nr. 292

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Mittwoch, den 22. October

## Nemzeti színház. Marénya.

Eredeti dráma 4 felv. Irta B. Josika Kálmán.

Darovszki gróf K. Jászay M.  
Darovszki gróf Egressy  
Klára neje Sz. Prielle C.  
Laszló Tolnai  
Sándor Horváth  
Marénya Márkus E.  
Yalkó herceg Halmi  
Micsláv Pinter  
Zdenkó, fia Kovács  
Dorottya Császárné  
Donszky Komáromi  
Godenoff herceg Nagy Imre  
Ezredes Kétényi  
Százados Faludi  
Kamaroff Körösmezei

**A kéregető nő.**  
Vígjáték 1 felv. Irta Verconsin J.  
Chamvrey Gontran Nádai  
Kéregető nő Molnárné  
Cernay Bérangère Helvey Laura  
Dominique Sántha

## NEP-SZÍNHÁZ. Boccaccio.

Nagy operette 3 felv. Zenéjét szerző Suppé Ferencz.

Boccaccio Blaháné L.  
Pietro Palerino Solymosi  
Kaldéa, borbély Komáromi J.  
Beatrice, neje Sziklai Emilia  
Lotteringi Kápolnai  
Izabelle, neje Csatai Zsófi  
Lambertuccio Együd  
Peronella, neje Jenői Anna  
Fiamella Komáromi M.  
Leonetto Bakonyi  
Egy ismeretlen V. Kovács  
Egy utcai könyvárus Karikás  
Udvarmester Kovács Ist.  
Eliza, unokahuga Nagy Mari  
Marietta Vasváriné  
Madonna Pulcei Hegedűs Róza

## Deutsches Theater (Wollgasse). Die Reise in den Mond.

Direktion: Robert Müller.

**Die Reise in den Mond.**  
(Voyage dans la lune.)  
Große pantomimisch-burleske Ausstattung-Operette in 4 Akten (12 Bildern) von Banlô, Lettieri und Mortier. Musik v. Jacqu. Offenbach. König Maxim IV. Dr. E. Müller  
Caprice Fr. Lopolansky  
Mikrotop Dr. F. Müller  
Rosmos Dr. Sirsch  
Bopotte Fr. Kler  
Fantasia Fr. Schrée  
Lucus Dr. Weiler  
Der Finanzminister Dr. Fechner  
Ein Rebaiteur Dr. Machis  
Fannina Fr. Würndorf  
Stalitta Fr. Wassenberg  
Rebuseuse Fr. Gabor  
Stella Fr. Klein  
Brinz Qui passo par la Dr. Barth  
Cofimis Dr. Rohrer  
Pichijipiff Dr. Richter

## Deutsches Theater (Gartenplatz). Der Csikos.

Direktion: J. Jány.

**Der Csikos.**  
Volksstück mit Gesang v. G. Szigligeti, überf. von J. Jány.  
Fran v. Goevlin Fr. Pichet  
Hätsch, ihr Sohn Dr. Jopp  
Bence, sein Onkel Dr. Hartmann  
Bálint, Bäcker Dr. Koch  
Rósi, seine Tochter Fr. Damhörn  
Benzel Fr. Fleby  
Fran Waller Fr. Redelbo  
Márton, Csikos Dr. Gatterfeld  
Andris, Bojtár Dr. Jány  
Flegner Dr. Marlob  
Untersuchungsrichter Dr. Balberg  
Erstes Weib Fr. Krüger  
Zweites Weib Fr. Schühof  
Drittes Weib Fr. Wilmers

## CIRCUS RENZ.

Cirque royal belge.  
Ecke Waitznerboulevard und Alkotmánygasse.  
Heute, Mittwoch, den 22. October 1879, Abends 7 Uhr:

### Gala-Vorstellung zum Benefiz der berühmten Wasserkönigin Miss Lurline.

Ein Carneval auf dem Eise.  
Großes Ausstattungsspiel mit Ballet in 3 Abtheilungen arrangirt und in Szene gesetzt vom Direktor G. Renz.

Debut der berühmten Wasserkönigin Miss Lurline aus Boston in ihren staunens-erregenden Produktionen und Ausdauer unter Wasser.  
2. Auftretender weltberühmten amerikanischen Luftgymnastikerin Miss Leona Dare, genannt Königin der Luft.

Zu dieser ihrer Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein.  
Lurline.  
Morgen, Donnerstag, Vorstellung. — Nächsten Sonntag 2 Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr.

P. T. Mein Aufenthalt ist nur noch von kurzer Dauer.  
Hochachtungsvoll  
2926 **E. RENZ, Direktor.**

## Herbst-Saison. Elegante Herrenkleider.

von der gewöhnlichen bis zu feinsten Gattungen billigt besten Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) bei  
**Jakob Rothberger,**  
k. u. k. Hoflieferant, Erdapfel, Christophyl. Nr. 2, 1. St., zum „Großen Christoph“.  
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)

## Provinzbestellungen prompt.

## NEUES ORPHEUM, ehem. Beleznay-Garten. Täglich Vorstellung im Salon. Otto v. Brandesky.

Auftreten der reizenden Tirolienne 2730  
Auftreten der schwedisch-deutschen Chansonnette **Fräulein Sastori**, der deutschen Soubrette **Fr. Lene le Blanc**,  
Auftreten der bestrenommirten Wiener Liedersängerin **Fr. Angelika Gröger.**

## FRL. MILLY HANKE.

Auftreten des ungarischen Volkslieder-Sängers **Kiss Mihály:**

**Voranzige:** Nächster Tage: Erstes Auftreten des Monsieur **De Cuny**, Professor der höheren Chemie, Anorostatische Electricque mit seinen wunderbaren Luna-lumen, Silberdarstellungen. (Zum ersten Male in Budapest.)  
Sonntag, den 26. October. Erstes Auftreten des bestrenommirten internationalen Opernsängers (Tenor)

## SIGNORE WALLI.

**CIRCUS RENZ** 2893  
und  
**Deutsches Theater**  
**NEGLER'S**  
Jaroschauer Bierhalle,  
Waitzner-Boulevard Nr. 48.  
Große  
**Zauber-Soirée**  
und humoristisch-pantomimische Unterhaltung gegeben von  
**Emil Gottlieb,**  
Professor der Magie und Experimentalmagie.  
Anfang 7-8 Uhr. Entrée frei.

**Chocolade Küfferle**  
in 7 Sorten mit und ohne Vanille, bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung auf französischer Maschinen neuester Konstruktion erzeugt, um 30 bis 40 Prozent billiger, als die besten ausländischen Chocoladen bei gleicher Güte.  
Waiknergasse 13,  
Batvanergasse 15,  
Königsgasse 16 (Dobler - Bazar)  
und bei **Szenes Ede**, Dorotheagasse 5. 2742

**Gute Möbel**  
kauft man am billigsten nur bei  
**Sigmund Steiner, Möbelhändler**  
**MUSEUM-RING Nr. 9**  
Illustrirte Preiscurante überallhin gratis und franko. 2544

**SCHULHOF ADOLF**  
**Schuhe und Stiefel!!**  
Die Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage von 2645  
**Schulhof Adolf,**  
IV., Darsöring (Landstraße), Karlskaserne Gewölb Nr. 24-25, empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse zu den staunend billigsten Preisen.  
**Verkauf en gros & en detail.**  
Für Damen:  
Feinste Leder- oder Lafting-Kommodeschuhe mit Stöckeln und großen Mädchen fl. 2.-  
Fils-Sandstühle, warm gefüttert fl. 1.80  
Fils-Kommodeschuhe zum Binden, warm und sehr elegant fl. 2.80  
Feinste Leder-Zug-Stiefelchen, sehr hoch, elegante Ausstattung, feste Doppelsohlen fl. 4.-  
Feinste Zug-Stiefelchen, 16 Cmt. hoch mit gutem Leder besetzt, Doppelsohlen fl. 4.20  
Feinste Wuschlad-Stiefelchen (wasserdicht), in hochgelegener Ausstattung, Doppelsohlen fl. 5.-  
Für Herren:  
Gauschuhe aus sehr feinem Fils fl. 1.50  
Chagrin-Stiefelchen, mit starken Sohlen fl. 4.50  
Feinst wuschledene Stiefelchen (die denkbar beste Gattung), starken Doppelsohlen, mit Schrauben fl. 5.-  
Hochfeine Wuschlad-Stiefelchen, mit starken Sohlen fl. 5.80  
Zug-Stiefelchen (feinste Gattung), mit Wuschleder besetzt fl. 5.50  
Wasserdichte Zugstiefelchen, aus bestem Material fl. 11.-  
Gut ruhige Zugstiefelchen (garantirt für wasserdicht), vorzüglichste Qualität fl. 13.-  
Die feine Auswahl in Knaben-Köppen-Stiefel in allen Größen.  
Ferner: Schuhwaaren für Knaben, Mädchen und Kinder in allen Formen und Gattungen.  
Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme angeführt.  
Ausführliche Preisblätter gratis und franco.  
Das hochgeachtete Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, die Adresse genau zu beachten.

**Prager Lederhandschuhe**  
feinster Qualität, Glacé fl. 1, 1.10, 1.20,  
Regenleder-Glacé fl. 1.20, 1.30, 1.40,  
Firscheder fr. 70, 80, fl. 1, 1.20, 1.40,  
echt Leder fl. 1.60, 1.80, 2., 2.50, echt  
Gunsleder fl. 1.40 in der Kurz- und  
Wirtwaarenhandlung des 2781  
**Robert Mosánszky,**  
Radialstrasse 45, Ecke grosse Feldgasse.

## Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom **Staate** **Hamburg** garantirten großen Geldlotterie, in welcher  
**8 Mill. 940,000 R.-Mark**  
vom 10. Dezember 1879 bis 14. Mai 1880 sicher gewonnen werden müssen.  
Der neue, in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 94,000 Losen **49,000 Gewinne** und zwar ev.

## 400,000 R.-Mark

speziell aber:

1 Gew. à M. 250,000	5 Gew. à M. 3000
1 " " " 150,000	2 " " " 6000
1 " " " 100,000	54 " " " 5000
1 " " " 60,000	6 " " " 4000
1 " " " 50,000	65 " " " 3000
2 " " " 40,000	213 " " " 2000
2 " " " 30,000	12 " " " 1500
5 " " " 25,000	2 " " " 1200
2 " " " 20,000	631 " " " 1000
12 " " " 15,000	773 " " " 500
1 " " " 12,000	950 " " " 300
24 " " " 10,000	24,450 " " " 138

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.  
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen Geldverlosung kostet:  
das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2  
das halbe " " " 3 " " 1 3/4  
das Viertel " " " 1 1/2 " " 90 Kr.  
und werden diese vom **Staate** **garantirt** Originallose (keine verbotenen Promessen) gegen Einzahlung des Betrages oder Post-Einzahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit große Gewinne von Mark 125,000, 30,000, 30,000, 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.  
Die Einlagen sind im Verhältnis der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden. 2829  
Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.  
Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30. d. M. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

**J. Steindecker, Damthorstrasse,**  
Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.  
P. S. Das Haus Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Neklamen nicht nötig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

**Die Kohlen-Agentie von**  
**A. MITTLER & Co.**  
empfehl prima preussische Salon-Kohle en gros & en detail. Bureau: Gisellaplatz Nr. 2, im v. Mocsorny'schen Hause, 2. Stock. Lagerplatz am Destr. Staatsbahnhof. 2783

**Feigen-Kaffee.**  
Das allseitig anerkannt beste, billigste und der Gesundheit zu trügliche Kaffee-Zurrogat u. der allein richtige Spar-Kaffee ist der garantirteste Feigen-Kaffee aus der k. k. priv. seit 50 Jahren bestehenden Feigen-Kaffee Fabrik von  
**A VIDAL & Comp.,**  
in **Niederdorf (Tirol).**  
Vorräthig in allen größeren Speerri u. Delikatessen-Handlungen in Original-Paquets und eleganten Cartons zu 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo.  
Für das Königreich Ungarn vertreten durch **Faul Schwimmer, Budapest, Bélagasse 4. 1526**

**1000 Stück**  
elegante Unterröcke für Damen zu auffallend billigen Preisen,  
Einfache Filzuch-Zupons pr. St. fl. 2 bis 2.50  
Gepuzte " " " 3, 3.50, 4, 5-8.-  
Einfache Moiré-Koth-Röcke " " " 2 bis 2.50  
Gepuzte " " " 3, 3.50, 4, 5 bis 8,  
in der Konfektions-Niederlage bei 2675  
**Armin Csáky Budapest,**  
Radialstrasse, Ottogonyplatz Nr. 62.

S a g o n.

Roman nach dem Französischen des H. Belot.

Frei bearbeitet von H. Scarneo.

II. Theil.

Florine.

15.

(65. Fortsetzung.)

Er hatte einige Besprechungen mit Herrn Baudin, die indeß nicht darnach angethan schienen, ihn besonders zu ermuthigen. Er gewann damit nur so viel, daß dieser würdige Beamte ihm nicht verhehlen konnte, wie auch er Zweifel hegte zur Zeit und es wohl möglich wäre, daß Blanchard das Opfer einer teuflischen Intrigue geworden, die indeß wohl eben so unwahrscheinlicher Weise jetzt zu entlarven sei, als beim Gang des Prozesses.

Robert Maillant fehrte eines Tages von Herrn Baudin und emer dieser fruchtlosen Besprechungen mit diesem nach seiner Wohnung zurück, als ein Diener des Hotels, in welchem er wohnte, ihm meldete, daß eine Dame ihn in seinem Appartement erwarte.

Indeß Maillant die Treppe hinaufstieg, fragte er sich verwundert, wer der Besuch sein mochte.

Er kannte von Damen in ganz Paris nur Jeanne Guerin und Zoe Lacassade; er kam eben von ihnen; folglich konnte es keine der Beiden sein, die von seinem Appartement Besitz genommen, seine Nachhausekunft abzuwarten.

Er betritt den Vorfaal desselben und ging nach dem Empfangszimmer.

Es war Dämmerungszeit und es herrschte dort ein geheimnißvolles Halbdunkel, das ihm kaum erlaubte, eine weibliche Gestalt zu gewahren, die sich erhoben hatte von ihrem Sitze, als er eintrat.

Seidenrauschen, der zarte Duft köstlichen Parfums, ein grazioser Schatten . . . Robert Maillant bemerkte, daß eine Dame der feinen Gesellschaft vor ihm stand.

Da sie schwieg, ging er erst nach dem Kamin, die Kerzen eines Armleuchters dort anzuzünden. Dann wandte er sich um und blickte forschend auf die Dame.

Er erkannte sie sogleich, denn es war die Marquise de Ribas . . .

Der junge Kreole war zu wohlgezogen, Staunen zu verrathen, sondern verbeugte sich mit weltmännischer Höflichkeit, rückte einen Fauteuil zurecht, blieb selber vor dem Kamin Sims stehen, an das er sich mit dem Rücken anlehnte, und sagte mit einem Ton, in dem sich nicht die mindeste Aufregung bemerkbar machte:

— Wollen Frau Marquise entschuldigen, daß ich Sie warten ließ . . . aber ich konnte nicht vermuthen, daß ich die Ehre haben sollte, Sie bei mir zu sehen.

Sie schien etwas verwirrt, suchte sich indeß zu fassen und erwiderte:

— Ich hatte mit Ihnen zu sprechen, mein Herr, und da ich seit längerem vergeblich erwarte, Sie bei mir zu sehen, entschloß ich mich, Sie aufzusuchen.

— Ich stehe ganz zu Ihren Diensten, Madame, entgegnete Robert unbefangen. Was den indirekten Vorwurf anlangt, womit Sie mich beehren, erlauben Sie mir, Ihnen zu bemerken, daß mir hier in Paris sehr wenig freie Zeit bleibt, und ich deshalb mir das Vergnügen verlagern mußte bisher, selbst die angenehmsten Relationen zu kultiviren.

Sie blickte ihm forschend in's Gesicht und sagte dann langsam:

— Und das ist wirklich der einzige Grund, weshalb man Sie nicht gesehen bisher, Herr Maillant?

— Gewiß.

— Vicomte de Champy behauptet, daß noch Anderes Sie daran hindert . . .

— Das wäre?

— Vielleicht würden Sie den Salon der Marquise de Ribas nicht vermeiden haben . . . allein Sie glauben die Dame fliehen zu müssen, deren Name vorwärts Mathilde Simonnet gewesen.

Ohne im Mindesten die Fassung zu verlieren, antwortete Robert unbefangen wie vorhin:

— Herr de Champy hat sehr Unrecht gethan, Madame, Ihnen zu wiederholen, daß . . .

— Ah! Zu wiederholen! fiel sie rasch ein. Sie sehen wohl, daß Sie dem jungen Manne nur vorzuwerfen haben, indiscret zu sein.

Da er schwieg, fuhr sie rascher fort:

— Und davon eben wollte ich mit Ihnen sprechen, Herr Maillant. Ich finde, daß Sie ungerecht sind gegen Mathilde Simonnet, und will diese Ihnen gegenüber verteidigen. Mein Besuch hat keinen andern Zweck.

— Ich höre, Madame, sagte Robert gemessen und setzte sich in einiger Entfernung auf ein kleines Sopha, den rechten Arm nachlässig auf dessen Lehne gestützt.

— Man hat Ihnen ohne Zweifel mitgetheilt,

begann die Marquise, dem Ton ihrer Stimme einige Festigkeit zu leihen suchend, daß der Oheim Jeanne Guerin's mich zu seiner Erbin eingesetzt, obwohl ich kein Recht an dessen Hinterlassenschaft hatte . . . es ist wahr! Bin ich aber darum so sehr zu verdammen, diese angenommen zu haben? Ich war Waise, ohne Mittel . . . gezwungen, mich der Bühne zuzuwenden . . . als ein ehrenwerther Mann ungefähr Folgendes zu mir sagte: „ . . . Verlassen Sie die Bretter, wo nicht Ihr Platz ist; gestatten Sie mir, Sie öfter zu sehen, und vielleicht kommt einst ein Tag, an dem Sie mein Alter vergessen lernen, um nur an meine Ergebenheit für Sie zu denken . . . wo Sie einwilligen, meinen Namen anzunehmen.“ Die Zeit ging darüber hin, und ich stand im Begriff, den Antrag jenes Mannes anzunehmen, als er starb. Man öffnete sein Testament und fand, daß er mich zu seiner Universalerbin eingesetzt hatte . . . mich, die in wenigen Wochen seine Gattin werden sollte . . . Ist das nicht einfach und natürlich?

Mathilde machte eine Pause, als erwarte sie von Noert Maillant irgend eine Antwort; da dieser stumm und regungslos blieb, fuhr sie fort:

— Herr Guerin hatte nahe Verwandte, einen Bruder, eine Nichte, die ich nicht gekannt hatte, von denen ich nicht einmal sprechen gehört . . . Sollte ich, arm wie ich war, ihretwegen einer Erbschaft entsagen, die mir Unabhängigkeit und Existenz sicherte? Hätte man sich noch mit freundlichen Vorschlägen an mich gewendet, von mir verlangt, ich solle theilen mit jenen Verwandten . . . Aber man erklärte mir den Krieg, man zerrte mich vor die Tribunale, stellte mich als intrigante Erbschleicherin hin, der Anwalt meiner Gegner beleidigte mich, ja, zweifelte die Echtheit jenes Testaments an . . . Dies empörte meine Freunde, die in mich drangen, mich zu verteidigen . . . Ich that dies und der Sieg war auf Seite meiner Gegner; nicht allein das Erbe ward mir entzogen, sondern ich ward auch verurtheilt, die Kosten des Prozesses zu tragen. Das ist die ganze Wahrheit, Herr Maillant. Ist mein Verfahren in dieser Angelegenheit so tadelnswerth? Habe ich so schwer gefehlt, daß Sie, ein Mann von richtigem Urtheil, mich in ungünstigem Lichte hierin erblicken sollten? Ich bin Ihnen verbunden . . . ja, meine Dankbarkeit für Sie kann nur mit meinem Leben aufhören, und Sie haben ein Anrecht an dieselben erlangt, durch das, was ich Ihnen schulde . . . kann es anders als peinlich, ja schmerzlich für mich sein, sehen zu müssen, wie Sie es mit unmöglich machen, es Ihnen zu beweisen, wie ich mich Ihnen verpflichtet fühle . . . Ihnen, der mich wie eine völlig Fremde behandelt?

Die schöne Marquise erhob sich und sagte mit bewegterem Tone hinzu:

— Ich glaube Ihnen diese Erklärung schuldig zu sein, Herr Maillant, und mehr noch mit selber. Ich gab Sie Ihnen aus offenstem Herzen . . . Kann ich hoffen, Sie überzeugt zu haben? Hoffen, daß Sie nun freundlicher von mir denken?

— Ich dachte nicht unfreundlich von Ihnen, Frau Marquise, entgegnete Robert, und hegte ich einiges Vorurtheil, haben Ihre Worte hier dasselbe behoben.

— So werden Sie keine Gegnerin mehr in mir sehen von nun an?

— Dies war nie der Fall, Madame.

— Wohl, murmelte sie mit einem traurigen Lächeln, aber vielleicht hätte Ihr Haß mich minder geschmerzt, als Ihr Vergessen. Es soll anders werden, nicht wahr?

Er blickte ihr fest in das Gesicht und sagte dann ruhig:

— Weshalb erweisen mir die Frau Marquise die Ehre, meine Besuche zu wünschen? fragte er. Ich gehöre nicht zu Ihren Pariser Kreisen, stehe all Ihren Beziehungen ferne, Allen, was Sie interessieren mag. Mein Aufenthalt hier ist zudem nur ein vorübergehender und ich bin ein Fremder, der Paris und dessen Sitten und Gebräuche kaum kennt. Welches Amusement könnte meine Persönlichkeit Ihren Circeln bieten? Welche Rolle spielte ich in Ihren Salons? Bin ich nicht fast ein Wilder, ein Natursohn?

Die schöne Circe trat ihm näher und ihre Augen saubten eigenthümliche Blicke auf den jungen Kreolen, der gelassen und kalt am Kamin Sims lehnte.

— Wenn meine Circel Sie langweilen, meine Bekannten Ihnen mißfallen, sollen Sie damit verschont bleiben. Ein Freundesbesuch . . . ist stets willkommen.

Nicht das Glänzen der schillernden Augen der reizenden Dame, nicht ihre magnetische Nähe entlockte Robert Maillant ein Lächeln, noch schmolz all dies das Eis seines Wesens.

Sie bemühte sich vergebens, irgend eine wärmere Regung in dem Verlobten Jeanne Guerin's anzufachen.

Nur ruhig und gemessen stand er vor ihr, hörte ihre schmeichelnden Worte und sie mußte endlich wahrnehmen, daß sie diesen Mann niemals bestiegen würde.

Sie eilte der Thüre zu . . . sie wollte mit einem erstikten Aufschrei inneren Jornes und Schmerzes sich von ihm abwenden . . . aber überwältigt von ihren Empfindungen sank sie in einen Stuhl und drückte das Taschentuch an ihre glühende Stirn.

Es war eine Pause entstanden, die sehr viel des Feinlichen haben mußte für den jungen Mann.

Er konnte es sich nicht verhehlen, daß er hier einer Leidenschaft begegnet sei, die sich in Wort und Gebärde nur zu deutlich verrieth; seine Liebe für Jeanne Guerin ließ ihn mit klaren Sinnen beurtheilen, was sein Weg hier sei; die angeborene, ritterliche Schonung für das Geschlecht, dem die schöne Marquise angehörte, hinderte ihn, anders als mit Zärtlichkeit all dies hinzunehmen.

So näherte er sich Mathilde nach einigen Minuten und als sie ihre thränenfeuchten Augen zu ihm erhob, sagte er ihre bebende Hand.

— Ich soll Sie niemals wiedersehen? hauchte sie und blickte ihn schmerzlich an, und dieser Gedanke ist mir unerträglich. Darf ich Sie mindestens Freund nennen?

— Mindestens? entgegnete er ernst, oh! ist die Freundschaft nicht das höchste, edelste Gut des Menschen? Nur improvisirt sich dasselbe nicht so leicht . . . Sympathien entstehen, wachsen, entwickeln sich, werden zu Neigung, dauernder Neigung . . . Freundschaft will verdient sein . . . und ich habe die Ihrige noch nicht verdient.

— Doch . . . ich ward im Leben nicht gewöhnt an Begegnungen, wie die Ihre! Sie kennen mein Leben nicht, nicht die Menschen, die es durchkreuzt . . . Genug! Was ist all' dies für Sie? Worte, Worte ohne Sinn!

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Denkmal für einen fünfzehnjährigen Republikaner.) In Palaiseau (Seine-et-Oise) wird dem fünfzehnjährigen Bauernknaben Joseph Bara ein Denkmal errichtet werden. Bara wurde am 7. Dezember 1793 von der aristokratisch-klerikalen Vendée-Armee gefangen genommen und erschossen, weil er nicht „vive le Roi“ rufen wollte. Schon der Konvent dekretirte dem kleinen Bara die „honneurs du Panthéon“ und bestimmte außerdem noch, daß die ganze Szene auf Kosten der Republik durch einen Kupferstich verewigt werden solle, welcher an alle Elementarschulen des Departements zu vertheilen sei. Selbst der große Meister David und der Dichter Chénier haben den kleinen Republikaner verewigt.

(Unfall eines Toradors.) Ein Unfall, welcher Francisco, dem ersten Espada Spaniens, während eines der letzten Stiergefächte in Madrid passirt ist, hat in ganz Spanien die lebhafteste Aufregung verursacht. Um acht Uhr Abends wurden Bulletin's über das Befinden des Toradors zu Tausenden in den Straßen verkauft und die Menge rief sich dieselben aus den Händen. Anschlagzettel verkündigten das „Reignis“, welches in die Provinzen telegraphirt wurde. Es war am 13. Oktober, um 5 Uhr Abends, als Francisco den fürchterlichen Stoß von dem Horne des Stieres erhielt, der sein Leben in Gefahr setzte. Das Thier brach ihm den Schenkelknochen, schüttelte ihn zweimal und warf ihn mit Heftigkeit zu Boden. Ein Picador kam ihm zu Hilfe, wurde aber ebenfalls mit einem Stoß in die Seite zu Boden geschleudert und sein Pferd umgeworfen. Die erschrocken Zuschauer warfen ihre Hüte auf das wühlende Thier, um es zu nöthigen, seine Beute fahren zu lassen, und warfen ihm schreiend ihre rothen Schärpen vor. Endlich gelang es, die Schwerverletzten auf einer Tragbahre zu entfernen. Als die Aufregung vorüber war, wurde das Stiergefächte fortgesetzt.

(Unglückliche Fehltübung.) Ein Sohn des bekannten bonapartistischen Advokaten Buffon-Billaunt und also ein Enkel des verstorbenen Ministers Billaunt ist toben in Paris im Alter von 24 Jahren auf eine traurige Art um's Leben gekommen. Er übte sich auf einem Fehlboden, als an dem Fleuret seines Gegners durch einen unglücklichen Zufall der Knopf abbrach und dieser ihm mit der nun blanken Waffe eine tiefe Wunde in den Hals versetzte. Die Schlagader war zerschnitten und alles Bemühen der Aerzte blieb vergeblich. Der junge Mann gab noch am selben Abend den Geist auf. Er war Auditor beim Staatsrathe.

(Nach sechs Jahren.) Aus Krakau wird folgender interessante Vorfall berichtet: Vor sechs Jahren wurde von dem hiesigen Strafgerichte in gewisser Kasznik, wohlhabender Grundwirth in Branitz, wegen des an seinem Nachbar Martin Kudrzniski verübten Mordes, dessen Witwe derselbe bald heirathete, zu einer achtzehnjährigen Kerkerstrafe verurtheilt. Das gefällte Urtheil wurde jedoch in Folge der ergriffenen Rekurse sowohl von dem Appellations- als auch vom Obersten Gerichtshofe aufgehoben und Kasznik in Freiheit gesetzt. Vor einigen Tagen erkrankte die Frau Kasznik's und Witwe nach dem ermodeten Kludrzniski lebensgefährlich. Ihr baldiges Ende fühlend, beschied sie den Dorfpfarrer zu sich, um sich mit den Sterbesakramenten versehen zu lassen. Während der Weichte gab sie die Erklärung, daß sie die eigentliche Urheberin des vor sechs Jahren erfolgten Todes ihres ersten Mannes sei, indem derselbe, als ihrer Verbindung mit Kasznik im Wege stehend, nur auf ihr Zureden und mit ihrem Vorwissen von dem Letzteren erschossen worden war. Der Geistliche ließ ihr dieses Geständniß vor dem Gemeindevorsteher und mehreren Zeugen wiederholen. Von dem Geschehenen wurde sofort der nächste Gendarmerieposten in Kenntniß gesetzt und um die Verhaftung des Mörders ersucht. Beim Anblick der herannahenden Gendarmen ersuchte Kasznik sich durch die Nacht zu retten, wurde jedoch von denselben eingeholt. Als er nunmehr sah, daß ein Entgehen unmöglich, griff er nach einem kleinen Taschenmesser und durchbohrte sich damit an mehreren Stellen die Kehle. Er wurde verhaftet und in das Spital nach Krakau gebracht, wo er jedoch am dritten Tage den sich beibrachten Wunden erlag.

Gerichtshalle.

Budapest, 21. Oktober. [Orig. = Ber.] (Witterungs-Quellen-Prozess.) Das Budapest'sche Straßengericht fällt gegen Adolph v. Riegen, den Vertreter der Brüder...

(Wegen fahrlässiger Fride) hatte sich heute der fallite Kurzwarenhändler Jakob Weißberger, welcher im September v. J. mit 170,000 fl. Passiven in Konkurs geriet, zu verantworten.

(Todesurtheil.) Der Deserteur Ludwig Szabó, der, wie seiner Zeit gemeldet wurde, im Széchenyi-Bahnhof den Kaiser ermordet und die Kasse ausgeraubt hat, wurde zum Tode durch die Kugel verurtheilt.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Lizitationen in Budapest. Haus und Grundstück des Jakob Lang (10,972 fl.), am 6. November im Besten Grundbuchsamte.

Lizitationen in der Provinz. Grundstück des Emanuel Wegrosta in Szatmár (2002 fl.), am 21. November im Gemeindehause daselbst.

Konkurs in Budapest. Gegen den protokollierten Kaufmann Jakob Rothauer, Waizner-Boulevard Nr. 2. Anmeldestermin 18., 19. und 20. Dezember.

Konkurs in der Provinz. Gegen Moriz Lázár in György-Szt. Miklós; Anmeldestermin bis 31. Oktober, Lizitationsurtheil Eduard Tiltcher daselbst.

Konkursaufhebung. Des Michael Kölske in B. Gyarmath.

Budapester Todtenliste.

Sigmund Faradi, 23 J., Fuhrmann, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Anton Matos, 26 J., Bäcker, 7. Bez., Herzfehler. Regina Kofasi, 14 Monate, Blinderstochter, 8. B., Bräune. Katharine Ungar, 2 J., Fieberstochter, 8. Bez., Leberentzündung. Jakob Weisinger, 50 J., Krämer, 8. Bez., Lungentuberkulose.

Franz Solup, 68 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Darmkatarrh. Leopold Zeisel, 57 J., erwerbslos, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Wenzel Karl, 50 J., Dienstmann, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Juliane Gyulai, 29 J., Haushälterin, 8. Bez., Schlaganfall. Johann Sambril, 38 J., Arbeiter, 2. Bez., Brustfellentzündung. Franz Botár, 54 J., Privatier, 7. Bez., Lungenödem. Mathilde Barona, 3 1/2 J., Beamtenstochter, 8. Bez., Group. Katharine Csikszobó, 25 J., Arbeiterin, 4. Bez., Lungenschwindsucht. Julie Hegedüs, 4 Jahre, Dienersstochter, 8. Bez., Bräune. Franziska Kluski-Holekfi, 41 J., Maurersgattin, 8. Bez., Lungentuberkulose.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Wind, etc. Rows include Bregenz, Prag, Wien, Debensburg, Ung.-Altenburg, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall gesunken, zu Szolnok um 9.3 mm. Die Temperatur ist theils gestiegen, zu Temesvár um 4.8 Grade; theils gesunken, zu Bregenz um 6.0 Grade.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Rows include Budapest, Breßburg, etc.

Billigste Holz- und Salontohlen-Quelle von J. BECK, Budapest. Komptoir: Neuweltgasse 21. Liefert in plombirten Säcken à 50 Kilogr. (1 Zoll-Zentner) ins Haus gestellt sammt Einräumung zu nachbenannten Preisen:

Es gibt keine Tuberkulose mehr!

INHALATIONS-APPARATE

(Siegfried'sches System) zum Einathmen des neu erfundenen Mittels Natr. benzoicum sind in großer Auswahl sammt Gebrauchsanweisung vorrätig bei 2903

Mor. Pollitzer,

k. k. Bandagist, Budapest, Franz Deakgasse.



Brüder Benedek's

MÖBELHALLE,

Waiznerstraße Nr. 12, 1. St., vis-à-vis der Radialstraße, führen ein großes Lager von solid, fein und elegant ausgefärbten Tischler- und Tapetierermöbeln einenen Erzeugnisses. Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend billigt gestellte Preise.

Brüder Benedek, Möbelfabrikanten und Tapetierere.



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harndeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten)

Spezialisten J. WEISS,

privatärztlicher Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Gerren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Garis), Eingang an der Stiege.

Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zinsenbung der Medicamente.

Spezialisten J. WEISS, Budapest, Kronprinz-(Gerren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Garis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zinsenbung der Medicamente.

Large financial table with columns: Bester Börsenkurse, Geld, Waare, Prioritäten, Devisen und Valuten, Wiener Börsenkurs, Privat-Loose, Wechsel-Kurse. Rows include various bank and stock market data.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Wein- und Spiritusfässer**  
in allen Größen zu reduzierten Preisen, wie auch **Zafelölfässer**  
zum Krauteinschneiden sind billig zu haben bei Sidor Weinberger, Waigner-Boulevard Nr. 58, 1. Stock. Dieselbe kauft leere reine **Petroleumfässer** von allen Provinzstationen mit fl. 1.30 franco Post. 4585

**Als Komptoirist**  
oder Praktikant wünscht unter sehr bescheidenen Ansprüchen ein junger Mann mit hübscher Handschrift, der eins. und dopp. Buchhaltung, wie auch der deutschen und ungar. Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, in einem hiesigen Getreide- oder größeren Fabrikgeschäft baldigst placirt zu werden. Gesl. Anträge unter „F. M. Nr. 100“ an die Exp. 4638

**Dallinterzeichnetem**  
vor etwa 8 Tagen ein Schirm durch Herrn Pollak, Börsen-Agent, bei Herrn Frühwirth, Papierhandlung in der Dorotheagasse, ausgetauscht wurde und bisher nicht retour gegeben wurde, so ersucht Interzeichneteter den betreffenden Herrn denselben gefälligst in der ung. Glasmalerei abgeben zu wollen, wobei selbst auch der seine in Empfang genommen werden kann. Eduard Kraumann, Direktor der ung. Landes-Glasmalerei. 4675

**Geübte Handnäherin**, auch eine **Maschinnäherin** (Singer) finden nach Tüchtigkeit mit 15-30 fl. Monatsgehalt auch per Woche Arbeit. Zu erfragen in der Exp. Auch werden Lehrlinginnen aufgenommen. 4687

**Zu verkaufen**  
1 schönes Klavier, Erdbauer, 2 Garnituren, ein schöner Konsole-Spiegel und diverse Gegenstände. Näheres beim Hausbesorger Akademie-gasse Nr. 6 4632

**Goldwaaren**  
und Uhren auf Ratenzahlung. Mit Garantie des f. Münzamt, verkaufe zu den billigsten, festgesetzten Preisen **Goldwaaren und Taschenuhren**. Auf jedem Stück ist der Preis ersichtlich, und ist das f. Publikum vor Hervorhebung geschützt. Reparaturen werden schnell und billigst fertig. Alles Gold wird gekauft und eingetauscht. **Vorschüsse auf Gold und Werthpapiere** werden zum höchsten Werth ertheilt. **Goldhandlung, Anfangs Königsgasse Nr. 4.** 4652

**Größter Klavier-Salon** der besten in- und ausländischen Klaviere, Pianinos und Harmoniums, so auch eigener Erzeugung zu den billigsten Fabrikspreisen bei mehrjähriger reeller Garantie. Für Loco-Käufer werden auch Ratenzahlungen bewilligt. **Friedrich Strobel, Klavierfabrikant, Waignergasse Nr. 1, Ecke des Rathhausplatzes, Eingang Trödlergasse.** 3213

**Traffik**  
in der inneren Stadt ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. 4664

**Eine Trafft**, gute alte, auf belebtem Posten, staunend billiger Zins, Tageslohnung 60-80 fl., ist sehr preiswürdig zu haben. Zu erfragen Waignerstraße Nr. 13, Café Färber, bei G. Hans. 4667

**Ein nett möblirtes** Hofzimmer ist für eine solide Dame oder älteren Herrn zu vergeben, wenn gewünscht mit Verpflegung Grünebaumgasse Nr. 18. 4583

**Gasthaus-Verkauf.**  
Ein komplet schön eingerichtete's Wirthschaftsgeschäft in frequenter Gasse, billiger Zins ist wegen Abreise sogleich zu verkaufen und mit 1. November zu beziehen. Näheres in der Exp. 4643

**Eine Dame**  
wünscht als Vorleserin oder Gesellschafterin placirt zu werden. Näheres in der Exp. 4665

**Ein intelligenter**  
junger Mann, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen als Komptoirist, Magaziner oder sonst dergleichen angemessene Beschäftigung. Gelegentlich erbeten unter Chiffre „L. B. 200“ an die Exp. 4373

**Matulatur-Papier**  
ist billig zu verkaufen. **Wo? sagt die Exp.**

**Verkauf**  
wird billig aus freier Hand ein großer Restaurationssparherd, eine Windfangtür eine Spieltür, so auch verschiedene Apaca-Tassen für Kaffeeschänker. Näh. in der Exp. 4644

**Gründlicher Unterricht**  
im Gesang und Klavier. Näh. die Exp. 4599

**Pianino**  
oder Stuhlflügel wird zu kaufen gesucht Reugasse 4, Thür 12 oder 3 Kroneingasse 25 in der Trafft. 4450

**Wd Gänsefette**  
vollkommen frisch, unverfälscht streng rituell 42 alte Loth 60 kr., 10 Halbe mindestens, aus Gefälligkeit Petöfingasse Nr. 3, in der Lederhandlung. 4519

**Lukrativ.**  
Zu einem sehr rentablen Unternehmen ohne jedes Risiko wird ein Teilnehmer oder Dame mit einem Zuschuß von 3-500 Gulden gesucht. Näheres unter „Lukrativ“ Hauptpost restante. 4688

**Für D. N. M.**  
erliegt ein Brief in der Administration dieses Blattes.

**M. S. Losonj**  
Brief am 13. abg. sandt. War um noch keine Antwort? Erwarte unter bewußter Adresse. Mit herzlichem Grusse. R. S. 4687

**Eine Howe Nähmaschine**  
für Lederarbeiter, noch ganz neu, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Zündwaaren-Fabrik-Niederlage Karlsring Nr. 18. 4686

**Eine Kleinhandlung**  
in der Theresienstadt, auf lebhaftem Posten, schön eingerichtet, täglich fl. 30-35 Lösung, Zins sammt Wohnung fl. 265, ist wegen vorgetommenen unangenehmen Verhältnissen sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 4685

**Ein deutscher Geschäftsman**  
in der Provinz, 37 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, guter Geschäftskreis, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Wägen bis 28 Jahre, welche Sinn für Häuslichkeit haben, mit einige Baarvermögen der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, (geprüfte Postmeisterin haben Vorzug) wollen ihre ersten Anträge vertrauensvoll mit Photographie versehen bis 10. November d. J. unter der Chiffre „M. S. F.“ an die Exp. richten. Strengste Discretion verbürgt. 4679

**Gesucht wird**  
in der inneren Stadt oder Leopoldstadt eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Vorzimmer im 1. oder höchstens 2. St. Anmeldung unter „Wohnung“ an die Exp. 4680

**Rasur- u. Friseur-salon**, sehr elegant möblirt, ist in einer großen Provinzstadt sammt reichhaltigem Haar- und Parfümerielager sofort zu übernehmen. Auskunft in der Exp. 4683

**Ein tüchtiger Kommiss**  
mit schöner Handschrift, welcher bereits längere Zeit in einem Droguerie- oder größeren Spezerei-Geschäfte servirt hat und der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird acceptirt. Offerte sind unter Chiffre „M. D.“ Hauptpost restante zu richten. 4681

**Weißes Levettes-Gülden mit blauer Schabracke.** Jene 2 Damen, die Montags nach 2 Uhr in Begleitung dieses Güldens in einem Geschäft am Giselaplatz Einkäufe machen, werden ersucht, an den Inhaber des Geschäftes brieflich sich zu äußern, ob das selbe nicht veräußert ist. 4684

**Ein gewandter praktischer Buchhalter**  
(Korrespondent), der gleichzeitig auch im Geschäft mitzuwirken und eine schöne Handschrift der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, wird gesucht. Offerte sind unter „M. D. Buchhalter (Korrespondent)“ Hauptpost restante zu richten. 4682

**Ein routinirter Kaufmann**  
unbescholtenen Charakters, der ungar., deutsch und slavisch spricht und schreibt, wünscht mit bescheidenen Ansprüchen als Hausverwalter, Rechnungsführer, Kassier, Magaziner oder sonst eine Bedienung zu erlangen. Näheres aus Gefälligkeit Müllergasse 13, 3. Stock 14. 4678

**Eine verlässliche franz. Bonne**  
sucht Stelle durch die „Pädagogische Agentur“ des S. Benetianer, Fivänter 14, Budapest. 4677

**Als Krankenpflegerin**  
bietet sich eine verlässliche Frau an. Näheres in der Exp. 4587

**Ein Jurist**, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig, wäre nicht abgeneigt, bei einer oder mehreren Knaben die Erziehungs-Stelle anzunehmen. Gesl. Anträge unter „S. G.“ an die Exp. 4495

**Ein gedeckter Phaelon**  
wird zu kaufen gesucht. Anträge übernimmt Herr Jul. Deutsch, Expeditions-Geschäft, V., Belagasse. 4676

**Ein Praktikant**  
mit hübscher Schrift, aus gutem Hause, findet in einem Komptoir sofortige Aufnahme. Wo? sagt die Exp. 4629

**Greislerci.**  
Eckposten, seit 15 Jahren bestehend, mit Branntwein-, Holz- und Kohlen-Verkehr, zu der auch eine Trafft zu bekommen ist, ist zu annehmbaren Preisen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 4612

**Ein sehr rentables schön, eingerichtetes Kaffee-Geschäft mit Villard**, auf ganz barem Posten, ist Abreise wegen sogleich zu verkaufen und mit 1. November zu beziehen. Näheres in der Exp. 4620

**Kaufleuten**  
und Gewerbetreibenden empfiehlt sich ein verjüngerter Buchhalter zur Führung der Bücher und Korrespondenz in deutscher und ungarischer Sprache Adresse in der Exp. 4655

**Ein Fräulein**  
im Kleidermachervollkommen geübt, empfiehlt sich der geehrten P. L. Damenwelt für alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten, in oder außer dem Hause Adresse in der Exp. 4635

**Ein Bäcker.**  
Eine 28 Jahre alte, gute, auf gangbarem Posten befindliche Bäckerei ist allsogleich zu vergeben. Näh. in der Exp. 4637

**Meine billigen Preise**  
in echten Schildkrot-Kämmen und Haar-Pfeilen pr. St. à 75 kr.  
machen ähnliche Erzeugnisse in Imitation entbehrl. Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

**Bernhard Stern,**  
Galanterie- u. Luxuswaarenhandlung, Götterg. 2.



**Klaviere,**  
größte Auswahl der berühmtesten Fabriken, wie auch Besendorfer, Streicher, Chebar, von 30 fl. aufwärts, Pianinos so prachtvoll, wie nur selten zu sehen sind, von 200 fl. bis 450 fl. Klaviere werden ausgeliefert, ungetauscht und zu den höchsten Preisen eingekauft bei J. M. Fuchs & G. Deutsch, Deakgasse 4, Ecke Waignergasse. 2805

**Erste Wiener Möbelquelle,**  
Budapest (Ungarn), Ecke Grenadier- und Gittergasse (rostély-uteza), Gewölb Nr. 3, Kaserngebäude,  
empfiehlt unter Garantie der soliden und dauerhaften Arbeit die große Auswahl aller Gattungen Möbeln von feinsten, wie auch einfacherer Façon, und erlaubt sich das P. L. Publikum aufmerksam zu machen, daß sich selbes die Ueberzeugung verschaffen möge, daß ich gegen jede Konkurrenz mit 15% billiger bin, nachdem ich als Selbsterzeuger in der Lage bin, den Preis auf das Genaueste zu reduzieren. 2941  
Für Solidität bürgt mein allbekannt 28jähriges Wirken in diesem Fache.  
**Goldstein Samu & Sohn, Möbelfabrikanten.**  
Wir bitten, die Adresse genau zu beachten.

Möbel		Sitzmöbel	
<b>PREIS-COURANT</b>			
von			
<b>Oppodi &amp; Ellenberger,</b>			
Franz-Deakgasse 5.			
<b>Holz-möbel</b>		<b>Sitz-möbel</b>	
1 Paar 1-thürige Schiffo	fl. 32.	1 Rips Garnitur	fl. 100.
1 " 2 " " "	40-45	1 Goblin " "	125.
1 " geschmückte " "	50-70	1 Seiden " "	150.
1 " Betten " "	20-22-25	1 Bourrette " "	150.
1 " feiner, detto " "	30-35-50	1 Damast " "	130.
1 Stuck Waschtisch	12-15	1 Sammt " "	200.
1 " Nachkasten " "	6-10	1 Jutte " "	100.
1 " Speisetisch " "	15-30	1 " ottoman " "	45.
1 " Kredenz " "	25-50	1 Bourrette " "	60.
1 " Salontisch " "	15-25	1 Orad-Divan " "	25.
1 " Schreibtisch " "	15-35	1 Jutte " "	35.
1 " Spiegel " "	10-30	1 Balsac " "	40-50.
1 " Rohrstuhl " "	2 1/2-4		
1 " Speisetisch " "	5-8		
Eingelassene Schlaf- und Speise-Tische und Hochseuer Salon-zimmer-Garnituren zu billigsten garnituren eigenes Erzeugniß. Preisen. Bestellungen mit entsprechender Angabe werden prompt effectuirt			
<b>Butorok</b>			

Die beste preisgekrönte  
**LEDER-APPRETUR**  
(Ersatz für Wachs),  
die in mehreren k. k. Regimentern mit bestem Erfolge angewendet wird, ist zu haben en gros et en detail in Budapest bei  
**Josef Glas, Herrngasse; Leop. Pless, Königsgasse; Th. Kertész, Dorotheagasse; Jos. Schneider, Deakgasse; Hubert Wolf & Co., Göttergasse.**  
Weitere Depots werden errichtet.  
**Adolf L. Pollak, Wien, Brandstätte 5.**

**Gruben-Schienen**  
30,000 laufende Meter werden zu kaufen gesucht. Offerte in die Annoncen-Expedition v. Leop. Lang, Budapest, 3 Dorothea S. 2972

Für die  
**Herbst- u. Wintersaison**  
neueste 2877  
**DAMEN - MÄNTEL,**  
Paletots u. Jaquets, Reise- und Regenmäntel aus den feinsten In- und Ausländer-Stoffen, ferner  
**Damen-Mode-Pelze**  
aus Tuch, Sammt, Watlase und Füllstoffen nach den neuesten Pariser Modellen verfertigt.  
**Mädchen-Mantel und Paletots**  
in allen Größen und Farben in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.  
Damentoilletten werden nach neuester Façon schnellstens verfertigt u. Bestellungen jeder Art bestens effectuirt im  
**Damen-Konfektionsgeschäft des**  
**SIMON HOLZER,**  
Budapest, Schlangenplatz Nr. 2, nächst der k. u. Hofapotheke